

طُرُقُ التِّجَارَةِ الْقَدِيمَةِ



ROADS

ROADS OF ARABIA



OF

ARABIA

ARCHÄOLOGISCHE SCHÄTZE
AUS SAUDI-ARABIEN

Das archäologische Erbe des Königreichs Saudi-Arabien wird mit der Ausstellung von ca. 400 einzigartigen Artefakten erstmals in Deutschland präsentiert. Faszinierende Funde von den ersten Faustkeilen, 6000 Jahre alten anthropomorphen Stelen, kolossalen ägyptisierenden Statuen über die römische Antike mit feinen Glas- und Metallarbeiten, bis zur islamischen Frühzeit. Hervorzuheben sind spektakuläre Objekte der Kaaba und der Stadtgeschichte von Mekka. Als roter Faden ziehen sich Handels- und Pilger Routen durch die Ausstellung, entlang derer über Jahrtausende kultureller Austausch stattfand. Dieses Begleitbuch dient als Katalog und bietet die entsprechenden Hintergrundinformationen.

ISBN 978-3-88609-721-0



Museum für
Islamische Kunst
Staatliche Museen zu Berlin

طُرُقُ التِّجَارَةِ الْقَدِيمَةِ

Das archäologische Erbe des Königreichs Saudi-Arabien wird mit der Ausstellung von ca. 400 einzigartigen Artefakten erstmals in Deutschland präsentiert. Faszinierende Funde von den ersten Faustkeilen, 6000 Jahre alten anthropomorphen Stelen, kolossalen ägyptisierenden Statuen über die römische Antike mit feinen Glas- und Metallarbeiten, bis zur islamischen Frühzeit. Hervorzuheben sind spektakuläre Objekte der Kaaba und der Stadtgeschichte von Mekka. Als roter Faden ziehen sich Handels- und Pilgerrouten durch die Ausstellung, entlang derer über Jahrtausende kultureller Austausch stattfand. Dieses Begleitbuch dient als Katalog und bietet die entsprechenden Hintergrundinformationen.

ISBN 978-3-88609-721-0



ROADS OF ARABIA

ROADS



OF

ARABIA

ARCHÄOLOGISCHE SCHÄTZE
AUS SAUDI-ARABIEN



Museum für
Islamische Kunst
Staatliche Museen zu Berlin

Roads of Arabia



الهيئة العامة للسياحة والآثار
Saudi Commission for Tourism & Antiquities



Museum für
Islamische Kunst
Staatliche Museen zu Berlin

ROADS OF ARABIA

Archäologische Schätze aus Saudi-Arabien



Wasmuth

Impressum

Museum für Islamische Kunst
Pergamonmuseum
Am Kupfergraben 5
10117 Berlin

Für das Museum für Islamische Kunst – Staatliche Museen zu Berlin
herausgegeben von Ute Franke, Ali Al-Ghabban, Joachim Gierlichs und Stefan Weber

Ausstellung

Konzeption und wissenschaftliche Vorbereitung:

Stefan Weber, Joachim Gierlichs, Ute Franke

Leitung und Organisation

Stefan Weber, Ute Franke

Koordination

Dorte Riemenschneider

Ausstellungsarchitektur

Youssef El Khoury

Restauratorische Betreuung in Berlin

Stephanie Fischer, Anna Beselin, Christiane Moslé, Burkhard Draßdow

Ausstellungsgraphik

Interior Interactive Network, Manfred Schulz, Ana Frotscher, Hagen Thiel
Roula El Khoury Saliba

Ausstellungseinrichtung

André Chenue S.A. Kunsttransporte, Paris

Ausstellungsbau und -technik

Bel-Tec-Gesellschaft für Film-, Theater- und Ausstellungsbau mbH
Stefan Kuhlmann, Elke Stehle, Hauke Tensfeldt

Ausstellungstexte

Ute Franke, Joachim Gierlichs, Stefan Weber sowie Arnulf Hausleiter,
Michael Marx, Stefan Maneval und Barbara Kellner-Heinkele

Museumspädagogik

Karin Schmidl, Besucher Dienste, Staatliche Museen zu Berlin
Michael von Petrykowski von Piranha
Illka Krempel-Eichmann, Holger Kühn

Der Kern dieser Ausstellung wurde von der Saudischen Kommission für Tourismus und Altertümer und dem Louvre konzipiert. Sie wurde erstmals in Paris vom 12. Juli bis 27. September 2010 gezeigt. In diesem Rahmen wurden zahlreiche Objekte durch den Louvre restauriert.

Katalog

Redaktion

Ute Franke, Joachim Gierlichs
unter Mitwirkung von Sophia Vassilopoulou und Lucia Wagner

Publikationsmanagement für die Staatlichen Museen zu Berlin

Elisabeth Rochau-Shalem

Publikationskoordination

Sven Haase

Autoren der Katalogtexte

Hiba Abid, Muhammad Tayeb Al-Ansari, Ali Al-Ghabban, Mahmud Al-Hijri, Said Al-Said, Abdullah S. Al-Saud, Fahd A. Al-Simari, Abdulrahman 'Awad bin Ali Al-Sibali Al-Zahrani, Helmut Brückner, Philipp Drechsler, Ricardo Eichmann, Youssef El Khoury, Max Engel, Barbara Finster, Ute Franke, Malte Fuhrmann, Joachim Gierlichs, Arnulf Hausleiter, Barbara Kellner-Heinkele, Michael Marx, Karoline Meßenzehl, Laila Nehme, Uwe Pfullmann, Daniel Thomas Potts, Stefan Weber

Lektorat

Sigrid Hauser, Ernst Wasmuth Verlag

Grafische Gestaltung und Herstellung

Rosa Wagner, Ernst Wasmuth Verlag

Übersetzungen aus dem Englischen

Beyond words, Düsseldorf

Reproduktionen

Bildpunkt, Berlin

Druck und Einband

MEDIALIS Offsetdruck Gmbh, Berlin

Gesamtherstellung und Buchhandelsausgabe

Ernst Wasmuth Verlag Tübingen • Berlin
www.wasmuth-verlag.de

© 2011 Staatliche Museen zu Berlin
Alle Rechte vorbehalten

www.smb.museum
www.museumsshop.museum

ISBN (Museumsausgabe) 978-3-88609-721-0
ISBN (Buchhandelsausgabe) 978-3-8030-3355-0

Printed in Germany

FÜR DIE GROSSZÜGIGE UNTERSTÜTZUNG
DER AUSSTELLUNG DANKEN WIR:

HAUPTSPONSOREN:



SPONSOREN:



WEITERE SPONSOREN:



Dank

Das Museum für Islamische Kunst dankt

den Schirmherren der Ausstellung Roads of Arabia, dem Hüter der beiden Heiligen Stätten, König Abdallah bin Abdulaziz Al-Saud und dem Bundespräsidenten Christian Wulff;

dem Präsidenten der Saudischen Kommission für Tourismus und Altertümer, S.K.H. Prinz Sultan bin Salman bin Abdulaziz Al-Saud, für seine wichtige Unterstützung im Laufe der Vorbereitungen;

dem Regierenden Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit, für seinen persönlichen Einsatz, diese Ausstellung nach Berlin zu holen und finanziell zu unterstützen;

Hermann Parzinger, dem Präsidenten der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, und Michael Eissenhauer, dem Generaldirektor der Staatlichen Museen zu Berlin, für ihr Vertrauen und ihr persönliches Engagement;

dem Vizepräsident der Saudischen Kommission für Tourismus und Altertümer, Ali Al-Ghabban, für seinen unermüdelichen Einsatz und ausgezeichnete Kooperation sowie seinen wunderbaren Mitarbeitern, allen voran Abdullah S. Al-Saud, Direktor des Nationalmuseums in Riad;

dem Botschafter des Königreichs Saudi Arabien in Deutschland, S.E. Ossama bin Abdul Majed Shobokshi für seine direkte Begeisterung für das Projekt und fortwährende Unterstützung;

Rifaat Sheikh El-Ard für seine Fähigkeiten, Menschen zu verbinden und in der Sache zu vermitteln;

dem Musée du Louvre, namentlich Béatrice André-Salvini, Françoise Demange, Carine Juvin und Marianne Cotty, die diese Ausstellung für ihre erste Präsentation in Paris konzipiert und kuratiert haben; ferner Sophie Makariou für ihre Unterstützung;

den beiden guten „Engeln“ dieser Ausstellung, Birgitta Strunk, der zuständigen Fachkraft für den Nahen und Mittleren Osten in der Senatskanzlei, ohne deren Energie und Bemühung die Ausstellung nicht stattgefunden hätte, und Houssam Maarouf, Vizepräsident der Deutsch-Arabischen Freundschaftsgesellschaft, der mit großem Geschick alle institutionellen und kulturellen Hürden überwand, beiden auch stellvertretend für ihre Kollegen in beiden Einrichtungen, besonders der Senatskanzlei – Kulturelle Angelegenheiten;

dem Auswärtigen Amt, insbesondere Volkmar Wenzel, Michael Erhard, Rudolf Zickerick, Wolfgang Dik und Gabriela Linda Guellil für ihre Hilfe in Saudi-Arabien und im „diplomatischen Dschungel“.

Für das Gelingen der Ausstellung danken wir ebenfalls

dem Gastkurator Joachim Gierlichs mit seinem ausgezeichneten Spürsinn auf der Suche nach zusätzlichen Objekten für die Berliner Ausstellung;

dem Ausstellungsarchitekten Youssef El Khoury, der es intelligent und intuitiv verstand, unsere Ideen und Visionen räumlich umzusetzen;

der Ausstellungskoordinatorin, Dorte Riemenschneider, für ihren unermüdlichen Einsatz in allen organisatorischen Belangen sowie Karla Börner, die uns in der Anfangsphase unterstützt hat;

Karin Schmidl, von den Besucher-Diensten der SMB, für die tollen Konzepte mit wieder einmal viel zu wenig Geld, sowie – in Zusammenarbeit mit Michael von Petrykowski von Piranha und Ilka Krempel-Eichmann – für das schöne Begleitprogramm und Holger Kühn für die Entwicklung und Produktion der ausstellungsbegleitenden Website;

der Abteilung für Presse und Öffentlichkeitsarbeit, Mechtild Kronenberg, Corinna Dirting, Marion Warther, Anneliese Schäfer-Junker, Sabine Dettmann, sowie Diana Schöppe von Dia Berlin – Netzwerk für Kommunikation und Lena Roob (Kommunikationsgrafik) für die Sichtbarkeit außerhalb des Museums;

Nina Simone Schepkowski, Astrid Holmgren, Joachim Rau, Volko Steinig, Tanja Lipowski und Jeannette Pauty für die administrative Unterstützung;

der Ausstellungsbau Bel-Tec-Gesellschaft für Film-, Theater- und Ausstellungsbau mbH, Stefan Kuhlmann, Elke Stehle, Hauke Tensfeldt, den Verantwortlichen für die Ausstellungsgrafik, Interior Interactive Network, Manfred Schulz, Ana Frotscher, Hagen Thiel, sowie der Grafikerin Roula El Khoury Saliba;

der filmischen Begleitung durch Carola Wedel und der Sounddesignerin Ksenija Ladi;

den Restauratoren des Musée du Louvre und des Museums für Islamische Kunst, Stephanie Fischer, Anna Beselin, Christiane Moslé und Burkhard Draßdow;

der kuratorischen Unterstützung von Arnulf Hausleiter, Michael Marx, Barbara Kellner-Heinkele und Joachim Backes;

den Übersetzern Emily Schalk, Hala Attourah, Linda Schilcher und Helene Adjouri;

der Fotografin Ingrid Geske für Objekt-Neuaufnahmen

und natürlich besonders herzlich all unseren Kollegen und helfenden Händen am Museum für Islamische Kunst, die uns ihre Zeit und ihre Fähigkeiten zur Verfügung gestellt haben: Yelka Kant, Christa Kienapfel, Sophia Vassilopoulou, Lucia Wagner, Yuka Kadoi, Cornelia Weber, Corinne Mühlemann, Georg Fermum, Jana Wotruba sowie Gisela Helmecke, Julia Gonnella, Thomas Tunsch und Steffen Kruschwitz

sowie allen anderen beteiligten Einrichtungen der SMB, v.a. dem Referat Sicherheit und Technischer Dienst (vor allem Herrn Naumann) sowie Harald Gscheidle für die reibungslose und professionelle Zusammenarbeit;

der Firma Schenker Deutschland Ag für Transport und Lagerung.

Für die Unterstützung bei der Erstellung des Kataloges danken wir

Elisabeth Rochau-Shalem, Referatsleiterin Publikationen und Merchandising, und ihrem Kollegen Sven Haase für ihren unermüdlichen Einsatz;

den Kollegen vom Musée du Louvre, insbesondere Violaine Bouvet-Lanselle, für die Überlassung von Text- und Bildmaterial;

Sigrid Hauser und Rosa Wagner vom Ernst Wasmuth Verlag für das Lektorat und die Gestaltung des Katalogs unter großem Zeitdruck.

Besonderer Dank gilt den großzügigen Leihgebern

dem Botschafter des Königreichs Saudi Arabien in Deutschland, S.E. Ossama bin Abdul Majed Shobokshi
der Alten Nationalgalerie – Staatliche Museen zu Berlin
der Kunstbibliothek – Staatliche Museen zu Berlin
dem Zentralarchiv – Staatliche Museen zu Berlin
der Staatsbibliothek Berlin: Orientabteilung, Historische Drucke und Kartenabteilung
der Universitätsbibliothek Tübingen (Wilfried Lagler, Ulrike Mehringer)
der Euting Gesellschaft, Tübingen (Andreas Reichert)
Wolfgang Divjak
Wolf-Dieter Lemke
Herry Schaefer
dem Fotografen Mohammed Babelli
der Fotografin Elke Schulz-Dornburg
den Reiss-Engelhorn-Museen, Mannheim (Claude Sui)
dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv, München (Lothar Saupe)
dem Pitt Rivers Museum, Oxford (Phillip Grover)
der Royal Geographical Society
dem Imperial War Museum, London.

Freundschaftlich möchten wir uns für die Zusammenarbeit und Unterstützung bedanken bei: Angelika Wesenberg (Alte Nationalgalerie), Ludger Derenthal, Adelheid Rasche (Kunstbibliothek), Jörn Grabowsky und seinen Mitarbeiterinnen (Zentralarchiv), Regine Mahlke, Bernhard Andergassen, Steffi Mittenzwei, Markus Heinz und Wolfgang Chrom (Staatsbibliothek Berlin) sowie weiteren ungenannten Helfern.

Dankbar sind wir für die wissenschaftliche Kooperation

in Begleitung der Ausstellung und/oder des Begleitbuchs sowie für ihre Bereitschaft und Flexibilität, sich auf die immer wieder wechselnden Bedingungen einzulassen:
Ricardo Eichmann und Arnulf Hausleiter von der Orient-Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts, Ulrike Freitag und Stefan Maneval vom Zentrum Moderner Orient sowie Michael Marx von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.

Kuratoren der Berliner Ausstellung

Stefan Weber, Direktor Museum für Islamische Kunst

Ute Franke, stellvertretende Direktorin Museum für Islamische Kunst

Joachim Gierlichs, Gastkurator.

Allgemeine Hinweise

Jahreszahlen ohne jede weitere Angabe beziehen sich auf den gregorianischen Kalender und bedeuten nach Christus (n. Chr.). Jahreszahlen mit nachgestelltem „H.“ (nach der Hijra) folgen dem islamischen Mondkalender, der ca. 11 Tage pro Jahr kürzer ist als der gregorianische Kalender und der mit der Auswanderung (*Hijra*) des Propheten Muhammad und seiner Gefährten von Mekka nach Medina im Jahre 1 H./622 n. Chr. beginnt.

Auf eine wissenschaftliche Umschrift haben wir zugunsten einer besseren Lesbarkeit für das interessierte Publikum verzichtet. Stattdessen werden arabische und persische Namen und *termini* in einer vereinfachten Umschrift wiedergegeben, die sich an die im Englischen übliche Transkription anlehnt. Die Buchstaben *Hamza* und *Ain* werden durch einen hochgestellten kleinen Strich angezeigt. Eine Ausnahme bildet der Beitrag „Schriften und Sprachen auf der Arabischen Halbinsel“, in dem auf eine wissenschaftliche Transkription altarabischer Schriftsysteme nicht verzichtet werden konnte. Fest im Deutschen verankerte Fachausdrücke oder Namen (siehe Duden) werden beibehalten.

Literaturhinweise wurden auf ein Minimum begrenzt, die Auflösung der Kurztitel erfolgt in dem Literaturverzeichnis am Ende des Buches.

Eine vollständige Abbildung aller Exponate war in dieser als Begleitband konzipierten Publikation nicht zu realisieren. Die Nummerierung der auf die Texte und Katalogteile verteilten Bilder ist daher nicht immer fortlaufend.

Umschlagsabbildungen

Anthropomorphe Stele, 4. Jt. v. Chr., Sandstein, 92 × 21 cm, Nationalmuseum, Riad, 997 Entwurf Lena Roob

Bildnachweis

Sofern in den Bildlegenden nicht anders angegeben, liegen die Bildrechte bei der Saudischen Kommission für Tourismus und Altertümer (SCTA).

Die Karten im Katalog (S. 28–29 und 208–209) und in der Ausstellung wurden nach Vorlagen von H. David, Katalog Paris 2010 (Al-Ghabban, A. I., André-Salvini, B., Demange, F., Juvin, C. & Cotty, M. [Hrsg.], *Roads of Arabia: Archaeology and History of the Kingdom of Saudi Arabia*, Musée du Louvre, Paris, Somogy Art Publishers) erstellt.

Inhalt

- 14 **Vorwort seiner Königlichen Hoheit Prinz Sultan bin Salman bin Abdulaziz Al-Saud,**
Präsident der Generalbehörde für Tourismus und Altertümer
- 16 **Vorwort des Präsidenten der Stiftung Preußischer Kulturbesitz**
Hermann Parzinger
- 17 **Geleitwort des Generaldirektors der Staatlichen Museen zu Berlin**
Michael Eissenhauer
- 18 **Zur Einführung. Roads of Arabia – Archäologische Schätze aus Saudi-Arabien**
Ali Al-Ghabban & Stefan Weber
- 24 **Ausstellungs-Landschaft. Eine Interaktion zwischen Besuchern, Exponaten
und Landschaft**
Youssef El Khoury
- 30 **Das Kulturerbe Saudi-Arabiens**
Ali Al-Ghabban
- 36 **Naturraum der Arabischen Halbinsel**
Max Engel, Helmut Brückner, Karoline Meßenzehl
- 48 **Die archäologische Erforschung der Arabischen Halbinsel**
Europäische Beiträge zur internationalen Forschung insbesondere in Zentral- und
Nordwestarabien
Ricardo Eichmann
- 58 **Paläolithikum – Neolithikum: Natur- und Kulturraum**
Philipp Drechsler
- 66 **Felskunst**
Philipp Drechsler
- 68 **Frühe Stelen aus Stein**
Ute Franke
- 72 **Zwischen Euphrat und Indus: die Arabische Halbinsel von 3500–1700 v. Chr.**
Ute Franke

- 83 **Objekte Tarut**
- 86 **Das alte Arabien in historischen Quellen**
Daniel Thomas Potts
- 102 **Das antike Tayma': eine Oase im Kontaktbereich der Kulturen**
Neue Forschungen an einem Zentralort der Karawanenstraße
Arnulf Hausleiter
- 112 Syro-levantinische Bronzewaffen aus Tayma'
Mahmud al-Hajiri
- 121 **Objekte Tayma'**
- 124 **Dedan: Schätze einer glanzvollen Kultur**
Said Al-Said
- 136 **Die Nabatäer im Nordwesten Arabiens**
Laïla Nehmé
- 145 Mada'in Salih
Laïla Nehmé
- 148 **Objekte Mada'in Salih**
- 150 **Qaryat al-Faw**
Abdulrahman Muhammad Tayeb Al-Ansari
- 162 **Objekte Qaryat al-Faw**
- 168 **Thaj und das Königreich Gerrha**
'Awad bin Ali Al-Sibali Al-Zahrani
- 176 **'Ayn Jawan**
Abdullah S. Al-Saud
- 180 **Sprachen und Schriften Arabiens – ein Rundgang**
Michael Marx
- 194 **Der Koran: das erste arabische Buch**
Michael Marx
- 210 **Frühe Pilgerrouen nach Mekka und Medina**
Joachim Gierlichs
- 224 **Mekka und Medina in frühislamischer Zeit**
Barbara Finster
- 236 **Objekte al-Ma'la-Friedhof, Mekka**
- 238 **Die Heiligen Stätten Mekka und Medina in osmanischer Zeit**
Barbara Kellner-Heinkele
- 258 Pilgerbücher: Eine Einführung
Hiba Abid
- 262 Ein populäres Gebetbuch: *Dala'il al-Khayrat*
Hiba Abid
- 266 **Auf der Suche nach den Wundern und Kostbarkeiten Arabiens:**
Entdecker auf Karawanen- und Pilgerstraßen
Uwe Pfullmann
- 282 **Die Anfänge des Königreiches Saudi-Arabien**
Fahd A. Al-Simari
- 288 **Die Mekka-Bahn**
Malte Fuhrmann
- 298 **Abkürzungsverzeichnis**
- 298 **Literaturverzeichnis**

Tabelle 1: Das sabäische Alphabet

Umschrift Sabäisch		Umschrift Sabäisch	
h	Y	ś	X
l	1	f	◇
ḥ	Y	ʾ	ḥ
m	⋈	‘	◦
q	⊙	d	⊠
w	⊙	g	1
ś	⋈	d	ḥ
r)	ḡ	π
b	π	ṭ	⊠
t	X	z	⋈
s	ḥ	d	H
k	ḥ	y	⊙
n	1	ṭ	⊙
ḥ	Y	z	⊙
ś	⊙		

Stein 2010

Tabelle 2: Die nabatäische Schrift

Umschrift Reichsaramäisch Nabatäisch			Umschrift Reichsaramäisch Nabatäisch		
ʾ	Ⲁ	Ⲁ	l	Ⲍ	Ⲍ
b	ⲁ	ⲁ	m	Ⲃ	Ⲃ
g	Ⲃ	Ⲃ	n	ⲃ	ⲃ
d	ⲃ	ⲃ	s	Ⲅ	Ⲅ
h	Ⲅ	Ⲅ	‘	ⲅ	ⲅ
w	ⲅ	ⲅ	p	Ⲇ	Ⲇ
z	Ⲇ	Ⲇ	ś	ⲇ	ⲇ
h	ⲇ	ⲇ	q	Ⲉ	Ⲉ
ṭ	Ⲉ	Ⲉ	r	ⲉ	ⲉ
y	ⲉ	ⲉ	ś	Ⲇ	Ⲇ
k	Ⲇ	Ⲇ	t	ⲇ	ⲇ

unter Verwendung von Healey
1993: 293–295

Michael Marx

Schriften und Sprachen Arabiens – ein Rundgang¹

Einleitung

Die Exponate der Ausstellung „Roads of Arabia“ bieten einen Einblick in die Kulturlandschaft des antiken Arabiens. Tausende vor allem auf Stein und Bronze geschriebene, in den vier altsüdarabischen² Hauptsprachen Sabäisch, Minäisch, Hadramitisch und Qatabanisch verfasste, zum Teil monumentale Inschriften geben Kunde von der Zivilisation, die zwischen 800 v. Chr. und 600 n. Chr. im Südwesten Arabiens bestand.

Im Norden Arabiens belegen zahlreiche altnordarabische Inschriften aus der Zeit zwischen dem 6. Jh. v. Chr. bis ins 4. Jh. n. Chr. die Schriftkulturen der Oasenbewohner von Dedan, Duma und Tayma'. Zehntausende, vor allem von Nomaden verfasste Inschriften finden sich von Syrien bis in den Jemen. Die altnordarabischen Sprachen und das in vorislamischer Zeit fast ausschließlich mündlich verwendete Arabisch sind eng miteinander verwandt und zählen zur zentralsemitischen Gruppe innerhalb der semitischen Sprachen. Die altsüdarabischen Sprachen hingegen werden zusammen mit den äthiopischen zur südsemitischen Gruppe gerechnet.

Sowohl die altsüdarabischen als auch die altnordarabischen Sprachen wurden in einem eigenen südsemitischen Alphabet geschrieben, das wie auch das nordwestsemitische im ägyptisch-syrischen Raum des 2. Jts. aus einem ihnen gemeinsamen Vorläuferalphabet entstanden ist. Während fast alle heute bekannten Alphabete (phönizisch, griechisch, lateinisch, hebräisch, arabisch, aramäisch u.a.) auf das nordwestsemitische Alphabet zurückgehen, setzte sich das südsemitische nur auf der Arabischen Halbinsel und in den benachbarten Gebieten durch. Es wird heute in abgewandelter Form noch zur Schreibung des Altäthiopischen und der modernen äthiopischen Sprachen verwendet.

Auch einige nichtarabische (akkadische, aramäische, griechische, lateinische, u.a.) Inschriften wurden in Arabien gefunden und verdeutlichen die weitreichenden Beziehungen Arabiens mit Mesopotamien, Syrien und Palästina und zum Römischen Reich.

Über die linguistische Geographie des antiken Arabiens erhalten wir fast ausschließlich Auskunft durch Inschriften in Stein und Bronze. Außer diesen relativ beständigen Beschreibstoffen sind einige wenige Zeugnisse auf anderen Stoffen erhalten, auch wenn sicherlich Papyri, Leder, Pergament, Textilien (Leinen und Baumwolle) in großer Zahl beschrieben wurden. In der jemenitischen Oase Nashan (al-Sawda) wurde ein ganzes Archiv mit Tausenden von Holzstäbchen entdeckt, auf denen in sabäischer Kursivschrift Briefe, Verwaltungstexte, Listen und andere Dokumente des alltäglichen Schriftgebrauchs geschrieben sind.

Altsüdarabisch

Die Inschriften geben uns Einblick in die Lebenswelt der Halbinsel: Eine minäische auf Bronze berichtet, dass zwei Händler den Gottheiten Athtar dhu Qabd und Wadd Shahran aus ihren Waren eine Opferabgabe gebracht haben (Abb. 1). Der Bronzetafel-Text ist im altsüdarabischen Alphabet geschrieben, das aus 29 Konsonanten besteht und wie die meisten semitischen Alphabete keine Vokale schreibt. Die in Arabien verbreitete südsemitische Alphabettradition hat eigene Zeichenformen und unterscheidet sich in der Buchstabenreihenfolge vom nordwestsemitischen Alphabet (Reihenfolge *h, l, ḥ, m* ... im Gegensatz zu *a, b, g, d* ...) (vgl. Tabelle 1: Das sabäische Alphabet). Die vermutlich im Heiligtum angebrachte Bronzeplakette aus Qaryat al-Faw erwähnt eine Gottheit, der auch andernorts gehuldigt wurde und die auch im Koran in Sure 71 (Vers 23) unter den zur Zeit des Propheten Noah verehrten Göttern aufgezählt wird. Dem kultisch-religiösen Bereich zuzuordnen ist ebenso eine Regentraufe des großen Tempels von Najran, die dem Gott Dhu Samawi gewidmet ist. Diese Inschrift in sabäischer Sprache berichtet von der Stiftung zweier Regenrinnen und weiterer Gaben an die im Tempel verehrte Gottheit (Abb. 2).

Altnordarabisch

Die Fundorte der in Zehntausenden zu zählenden altnordarabischen Inschriften verteilen sich geographisch über den Raum zwischen dem Jemen und Syrien: Die von Nomaden geschriebenen werden in die Gruppen „safaitisch“ (Syrien, Nordost-Jordanien, Saudi-Arabien) und „hismaitisch“ (Sandwüste zwischen Jordanien und Saudi-Arabien) unterteilt; mit dem Begriff „thamudisch“ werden bislang nicht genau klassifizierte altnordarabische, von Nomaden verfasste Felsinschriften und Graffiti aus dem Raum zwischen Syrien und dem Jemen bezeichnet.

Auf dem Gebiet Saudi-Arabiens belegen nordarabische Inschriften frühe Schriftkulturen der Oasenbewohner von Dedan, Duma und Tayma'. Die recht kleine Zahl der professionell erstellten monumenthaften Steininschriften verdichtet sich auf die Oasenstadt Dedan (al-Ula'). Unter ihnen finden sich solche wie z.B. Abb. 3 und 4, von denen die Weiheschrift in Abb. 4 (5.–2. Jh. v. Chr.) von der Schenkung einer Statue an die in dieser Oase verehrte Gottheit Dhu Ghabat berichtet.

Die große Zahl der altnordarabischen Beispiele, die zu ihrem überwiegenden Teil Felsinschriften und Graffiti sind, wirft die Frage auf, inwiefern die Oasenbewohner und nomadischen Stämme als literate Gesellschaften gelten können. Die zahllosen Graffiti sind sicherlich kein Beweis dafür, dass sich die nordarabischen Nomaden durch Schriftverwendung gesellschaftlich organisierten; sie verraten allerdings, dass eine große Zahl von Menschen Schrift verwendete, wenn auch eher für private, nicht-offizielle Zwecke, wie z.B. individuelle Gedenkschriften oder Liebesbekundungen, oft begleitet von Zeichnungen und Stammeszeichen (Abb. 5).

Die inschriftlichen Texte Arabiens stammen fast sämtlich aus den westlichen Zweidritteln der Halbinsel, während in Ostarabien fast keine in den Schriften der Halbinsel bekannt sind. Eine Ausnahme bilden einige Dutzend Grabsteine aus der Provinz al-Hasa' und dem südlichen Irak, verfasst in einer altnordarabischen Sprache, dem Hasa'itischen, das in einer eigenständigen Variante des altsüdarabischen Alphabets geschrieben wurde (siehe dazu Beitrag D. T. Potts, Abb. 13).

Kulturkontakte im Spiegel der Inschriften

In Bahrain (sumer./akkad.: Dilmun; griech.: Tylos) und auf der vor Kuwait gelegenen Insel Failaka (griech. Ikaros-Insel) wurden akkadische Texte in Keilschrift gefunden; aus der hellenistischen Periode stammen von dort Dokumente (Münzen, Bronzeplaketten, Tongefäße) in Aramäisch und Griechisch. Für die Verwendung der aramäischen Sprache in Ostarabien sprechen auch syrische Kirchenchroniken, die Korrespondenzen zwischen Kirchenoberhäuptern im Irak und Bischöfen der ostarabischen Küstenregion (syrisch-aramäisch: Beth Qatraye) verzeichnen.

Die Inschriftenstele aus Tayma' (Abb. 6) führt uns in eine Epoche, in der Aramäisch als Verwaltungssprache des neobabylonischen und persischen Reiches die Verkehrssprache des Nahen Ostens darstellte (Reichsaramäisch). Die oberhalb der Inschrift auf der Stele angebrachten Symbole für die Planeten-Gottheiten Sonne, Mond und Venus erinnern an mesopotamische Grenzsteine der mittel- und neubabylonischen Periode und gehen auf die Zeit des letzten babylonischen Königs Nabonid in der Oase Tayma' (ca. 550–540 v. Chr.) zurück, der die Oase eroberte und sich hier ansiedelte.

Der Einfluss der aramäischen Sprache zeigt sich auch bei den Nabatäern, die ab dem 4. Jh. v. Chr. durch den Karawanenhandel zwischen Südarabien und Mittelmeerraum zu einer ökonomischen und politischen Macht erstarkten. Im nabatäischen Reich entstand ab dem 2. Jh. v. Chr. eine eigene Schriftform der 22 Buchstaben der reichsaramäischen Schrift (vgl. Tabelle 2: Die nabatäische Schrift). Charakteristisch für die linguistische Situation der Nabatäer ist dabei die Zweisprachigkeit, wobei die aramäische Sprache für die schriftliche Kommunikation neben dem im Alltag gesprochenen Arabischen verwendet wurde. Die reichsaramäische Inschrift einer „Grabstele mit Gesicht“ aus Tayma' (Abb. 7) verrät uns den arabischen Namen des Verstorbenen: Taim bar Zaid („Taim Sohn des Zaid“).

Auch die nabatäische Aufschrift des Räucheraltars (Abb. 8) weist einen arabischen Namen auf: 'Abd al-Kattab, was an der Schreibung des arabischen Artikels „al“ deutlich wird. Auch das Wort „Räucheraltar“ (nabat.: *mgmr*) ist arabischen Ursprungs (*mijmar*). Von anderer Seite ist diese Zweisprachigkeit gleichfalls belegt, wenn Bischof Epiphanius (315–403 n. Chr.) berichtet, dass die Nabatäer „ihrer Jungfrau, die den Gott Dusares geboren hat, arabische Hymnen sangen.“

Aus der hellenistischen Epoche (Abb. 9) stammt eine der wenigen griechischen Inschriften, die auf der Insel Tarut al-Rufaya (vor der Ostküste Arabiens) gefunden wurden und mit der Anwesenheit griechischsprachiger Händler in Verbindung stehen könnten. Eine in Hegra (Mada'in Salih) entdeckte lateinische Inschrift (Abb. 11) bezeugt als offizielles, Kaiser Marc Aurel zu Ehren verfasstes Dokument, dass die heute im Norden des saudischen Königreichs gelegene Stadt Teil des Imperium Romanum war. Weitere offizielle lateinische Inschriften aus dem 2. Jh. n. Chr. wurden auf den Farasan-Inseln im Roten Meer gefunden und belegen eine römische Präsenz im Gebiet des 106 n. Chr. von Kaiser Trajan unterworfenen Nabatäer-Reiches.

Die arabische Sprache und die Entstehung einer eigenen arabischen Schrift

Abgesehen von arabischen Namen und Lehnwörtern und gelegentlich auftretenden anderen arabischen Elementen in den altnordarabischen und altsüdarabischen Sprachen wurden sehr wenige vollständige altarabische Texte gefunden. Zu ihnen zählen Inschriften, die das Arabische in altsüdarabischer oder nabatäischer Schrift schrei-

ben: Ein Beispiel in altsüdarabischer Schrift aus Qaryat al-Faw (Abb. 10) gehört zu den ältesten historischen Belegen der altarabischen Sprache, kann aber nach relativ unsicheren paläographischen Anhaltspunkten nur näherungsweise auf das 1. Jh. v. Chr. datiert werden.

Die Felsengrabschrift aus Hegra (JSNab 17) aus dem Jahr 267 n. Chr. enthält einen nabatäischen Text, der in einer arabisch-aramäischen Mischsprache verfasst ist – als hätte der Verfasser seine schwachen Aramäischkenntnisse durch arabische Syntax und Wortschatz aufgefüllt. Eine vertikal verlaufende, sehr kurze thamudische (= alt-nordarabische) Inschrift am rechten Rand (JSTham 1) nennt den Namen der Verstorbenen (Abb. 12). Die nabatäisch-thamudische Doppelinschrift am Grab der Raqush bt. 'Abd Manat ist damit ein weiteres Beispiel für die Mehrsprachigkeit in Arabien (unter Verwendung zweier verschiedener Alphabete!).

Im Zeitraum vom ungefähr dem 3. bis 5. Jh. werden in der nabatäischen Schrift zunehmend Kombinationen von Buchstaben entwickelt, die an den kursiven Stil der späteren arabischen erinnern. Aus der auf dem Gebiet des ehemaligen Nabatäer-Reiches verwendeten Schrift wurden Buchstabenformen einer eigenen arabischen entwickelt, die im 6. Jh. in einigen wenigen Inschriften in Syrien (Zabad, Jabal Usais, Harran u.a.) nachweisbar ist (und auch hier wird z.B. das Wort für Sohn noch aramäisch „bar“ und nicht arabisch „ibn/bin“ geschrieben). In welchem Maße an dieser Entwicklung vom Spät-nabatäischen hin zum Arabischen die von den syrischen Christen geschriebene kursive aramäische Schrift beteiligt war, ist unklar. Auffällig ist jedoch, dass die frühen arabischen Steininschriften des 6. Jhs. in einem in der damaligen Zeit griechisch und syrisch schreibenden, vom Christentum geprägten kulturellen Raum verfasst wurden.

Der neue Status der arabischen Sprache

Vor dem Hintergrund der ersten arabischen Steininschriften aus dem 6. Jh. und der altarabischen, nur mündlich überlieferten Dichtung, die erst ab dem 8. Jh. systematisch aufgezeichnet wurde, markiert die Schreibung des Korantextes in den Mosaiken des Jerusalemer Felsendoms (691/92) und den Pergamenthandschriften des 7. Jhs. eine neue arabische Identität. Auch auf der politischen Ebene: Arabisch wurde im Jahre 77 H./696–97 n. Chr. vom umayyadischen Kalifen 'Abd al-Malik zur alleinigen Verwaltungssprache des ersten arabischen Reiches erklärt.

Der regelmäßige, monumental wirkende kufische Schriftstil (Abb. 13, 14) lässt ästhetisch den Status erkennen, den der Text des Korans in der islamischen Kultur einnimmt. Die Seite enthält fast keine buchstabendifferenzierenden Zeichen und notiert mit roten Punkten über-, unterhalb und auf der Schriftlinie die Vokalisierung (*a*, *i* oder *u*). Der Epitaph auf dem Grabstein (Abb. 15) der Hasa bint Musa ist in einem klaren, nüchternen, schön gestalteten Schreibstil einer frühen arabischen Lapidarschrift verfasst. Ein weiterer Grabstein (Abb. 16) aus dem Jahr 1217 n. Chr. zeigt das Arabische in der auch heute üblichen Schreibweise: mit buchstabendifferenzierenden Zeichen und Vokalzeichen.

Inschriften und Literatur

Grabtexte, Weiheinschriften, Bauinschriften oder offizielle römische Gedenkschriften eröffnen uns einen Zugang in die Geschichte der Schriften und Sprachen des vor-

islamischen Arabiens, der viele Fragen offen lässt. Ausdrucksformen sprachlicher Kreativität in Poesie und Prosa, längere literarische Texte, Epen und Märchen, technische oder philosophische Texte sind inschriftlich nicht überliefert. Zwei poetische Inschriftentexte stellen Ausnahmen dar: Eine Inschrift in Qaniya bei Sana'a (ca. 200 n. Chr.) notiert eine sabäische Sonnenhymne, deren 27 Verse (auf die Reimbuchstaben *-hk* endend) einen der ältesten gereimten Texte überhaupt darstellen. Ungefähr aus derselben Zeit liegt uns ein zweiter poetischer, nabatäisch-arabischer Inschriftentext aus En Avdat in der Negev-Wüste vor.

Obwohl die arabische Sprache bereits im ersten vorchristlichen Jahrtausend in anderen Schriften und Sprachen Arabiens in Form von Fremdwörtern, Lehnwörtern, Stammes- und Eigennamen nachweisbar ist, hat sie erst im 6. Jh. eine erste schriftliche Ausprägung erreicht. Mit dem Koran und dem arabischen Reich der Umayyaden erhält das Arabische auch religiös und politisch einen neuen Status.

Die erst ab dem späten 8. Jh. aufgezeichnete altarabische Dichtung enthält umfangreiches literarisches Material zum Verständnis der Welt der Araber vor dem Islam. Die Gedichte (Qasiden) lassen uns den Heldenmut, die Gastfreundschaft, aber auch den Pessimismus einer vorislamischen Stammeskultur kennenlernen, die vor allem die destruktiven Kräfte der Zeit hervorhebt. In der Prosaliteratur, z.B. im Genre der *Ayyam al-Arab* („Kampftage der Araber“) liegen uns Berichte von vorislamischen Raub- und Kriegszügen arabischer Stämme vor. Altarabische Weisheits- und Sprichwortsammlungen, aber auch Sehersprüche vorislamischer Wahrsager (arab. *kuhhan*, sg.: *kahin*) wurden zum Studium der arabischen Sprache und Rhetorik aufgezeichnet. Auch im Lehrplan der islamischen Theologie und Jurisprudenz stellte der Bezug zu diesem kollektiven Gedächtnis in Gestalt der vorislamischen arabischen Texte einen zentralen Aspekt dar, dessen Bedeutung nicht nur durch lexikographische Bedürfnisse der Koranexegese erklärt werden kann. So paradox es klingen mag: Die islamische Gelehrsamkeit der arabischen Epoche machte die vorislamische, als heidnisch dargestellte Zeit (arab. *Jahiliyya*) zur Referenzepoche der arabisch-islamischen Tradition. Die mündliche Tradition dieses umfangreichen arabisch-poetischen Textarchivs kann in einer archäologischen Ausstellung schwerlich abgebildet werden, darf aber für die Geschichtsschreibung nicht aus dem Blickfeld geraten.

Die Inschriften der Ausstellung bringen drei Jahrtausende Schrift- und Sprachgeschichte einer antiken Kulturlandschaft ans Licht, von deren zahlreichen Sprachen allein das Arabische in Dialekten und Hochsprache heute noch in Wort und Schrift verwendet wird. Auch wenn eine systematische Geschichte der arabischen Sprache noch nicht vorliegt, gibt die Ausstellung „Roads of Arabia“ einen Eindruck vom Umfang der zahlreichen relevanten Quellen, die eine umfassende Darstellung der vorislamischen arabischen Sprachgeschichte aufarbeiten müsste.

1 Michael C.A. Macdonald, Laila Nehmé und Christian Robin soll an dieser Stelle herzlich für ihren umfassenden Rat und ihre Mithilfe gedankt werden. Dank auch an David Kiltz und Ismail Mohr.

2 Mit „Arabisch“ wird im Deutschen die klassisch-arabische Sprache oder deren Vorläuferformen bezeichnet. Im Englischen wird diese Sprache *Arabic* genannt. Dieser Sprachbezeichnung *Arabic* (franz.: *arabe*) steht das eher geographische Adjektiv *Arabian* (franz.: *arabique*) gegenüber; linguistisch verwendet man diese Bezeichnung für zwei Sprachgruppen *Ancient South Arabian* (= Altsüdarabisch) und *Ancient North Arabian* (= Altnordarabisch). Auch wenn in den letztgenannten Benennungen das Adjektiv „arabisch“ enthalten ist, sind darunter nicht die direkten Vorläufersprachen des Klassisch-Arabischen zu verstehen. Sämtliche im Arabien der Antiken Zeit einheimischen Sprachen gehören zur Gruppe der semitischen Sprachen und werden durch ähnliche grammatische Strukturen und einen verwandten Grundwortschatz charakterisiert.



Abb. 1 Schriftplatte mit minäischer Weihinschrift
Obj. Nr. 137
ca. 3.–2. Jh. v. Chr.
Bronze
17,5 × 15,5 cm
Qaryat al-Faw
Museum des Instituts für Archäologie,
König Saud Universität, Riad, 262F8

Umschrift:
1 Rgyd / bn / Qśm^l
2 w-Şfyn / bn / Mrd
3 ḏ-Dbr / śl^y / w-s=
4 qny / ^cttr / ḏ-Qb=
5 ḏ / w-Wd^m / Šhrⁿ /
6 sqnytⁿ / ḏt / ^o=
7 ḥḏ / ^ohly-smn /
8 b-mqśm / b-Gntn

Übersetzung:
1 Rugaid, Sohn des Qaśama^l,
2 und Şufyān, Sohn des Murād
3 Ḍū Dabr, haben geweiht und ge-
4 geben <der Gottheit> ^cAttar Ḍū Qab-
5 ḏ und <der Gottheit> Wadd^{um} Šahrān
6 dieses Opfer, er-
7 bracht aus ihren Waren
8 vom Markt in der Oase [Gannatān].

Übers.: M. Marx & C. Robin



Abb. 2 „Dachtraufe“ mit Weihinschrift
Obj. Nr. 222
ca. 2. Jh. n. Chr.
Bronze
9,5 × 53 × 7,5 cm
(H. der Buchstaben 5 cm)
Najran
Nationalmuseum, Riad, 1327

Umschrift:
...] qny / ḏ-Smwy / ^cdy / K^obtⁿ / ḥfnhn / bn / fr^ct / fr^c-hw / Ornament/Symbol

Übersetzung:
... hat gestiftet dem Ḍū Samāwī am großen Tempel <von Najran> [sabäisch:
Ka^obatan, wörtl. „Steinsockel, gehauenes Steinmassiv“] die beiden Regen-
traufen zusammen mit den Abgaben, die er ihm gebracht hat.

Übers.: M. Marx & C. Robin



Abb. 3 Stele mit dedanischer Inschrift
Obj. Nr. 121
5.–2. Jh. v. Chr.
roter Sandstein
23 × 14 cm
al-'Ula
Museum des Instituts für Archäologie, König Saud Universität,
Riad, 169D1

Umschrift:
...]Ddn bn...
...]^clyrb...
...]^clbyd

Inhalt der Inschrift unklar; *Ddn* ist ein Personennamen (in anderen süd- und nordarabischen Inschriften belegt), gefolgt von *bn* „Sohn“.



Abb. 4 Stele mit dedanischer Weihinschrift für den Gott Dhu Ghabat

Obj. Nr. 122
 5.–2. Jh. v. Chr.
 roter Sandstein
 86 × 37 × 30 cm
 al-'Ula
 Museum des Instituts für Archäologie,
 König Saud Universität, Riad, 338D5

Umschrift:

[...]
 1 h-syġ h-=
 2 wdq h-m=
 3 mlt l-d-=
 4 Ġbt f-r=
 5 dyhm

Deutsche Übersetzung:

[... und]
 1 der Kunsthandwerker
 2 haben dargeboten diese
 3 Statue
 4 dem [Gott] Dū Ġābāt, auf dass
 5 er ihnen wohlgefällig sei

Übers.: M. Marx & M. C. A. Macdonald

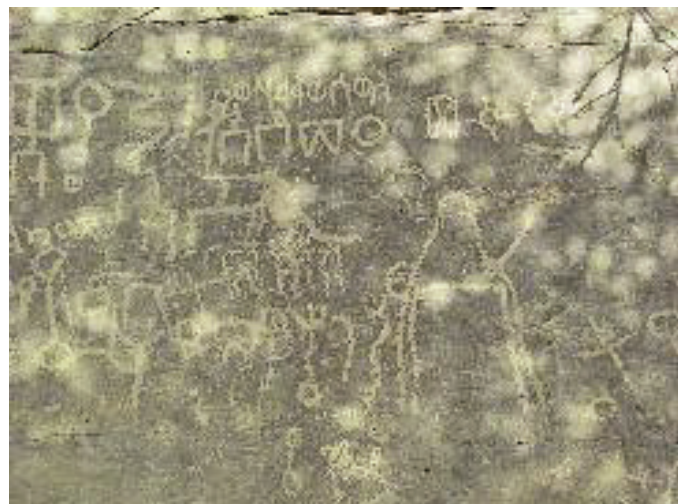


Abb. 5 Graffiti in altnordarabischer Schrift

a. Graffiti in thamudischer Schrift aus der Gegend von al-'Ula
 Namen und Liebeserklärungen mit Felszeichnungen

Foto: P. Piérard

b. Graffiti in südthamudischer Schrift aus der Gegend von Bi'r Hima
 (südliches Saudi-Arabien)

Namen und Liebeserklärungen mit Stammeszeichen

Foto: M. C. A. Macdonald



Abb. 6 al-Hamra-Steile mit reichsaramäischer Inschrift
 Obj. Nr. 104
 ca. 4. Jh. v. Chr.
 Sandstein
 45 × 16 × 102 cm
 Tayma', Qasr al-Hamra, Raum 1
 Nationalmuseum, Riad, 1020

Umschrift:

- 1 [šnt ... bbyr]t tym°
- 2 [h]qym pšgw šhrw br
- 3 [m]lky lhyn h°ly by[t]
- 4 [š]lm zy rb wmrhbbh w-
- 5 [h]qym krs° znh qdm
- 6 šlm zy rb lmytb šngl°
- 7 w°šym° 'lhy tym°
- 8 lhyy npš pšgw
- 9 šhrw wzr°h mr°[y°]
- 10 [w]l[h]yy npšh zy [lh]

Deutsche Übersetzung:

- 1 [Im Jahre ... in der Stadt] Tayma'
- 2 errichtete Paḏigū Šahrū, der Sohn
- 3 des königlichen Beamten von Liḥyān
- Ha°lay, den Tempel
- 4 des Šalm von Rabb und seine Weite und
- 5 errichtete diesen Thron vor
- 6 Šalm von Rabb als Postament für Sengallā
- 7 und Ašimā, die Götter von Tayma',
- 8 für das Leben der Seele von Paḏigū
- 9 Šahrū und (für das Leben) seiner
- Nachkommenschaft, [der] Herren,
- 10 [und] für das Leben ihrer eigenen Seele.

Übers.: Beyer & Livingstone 1987: 286

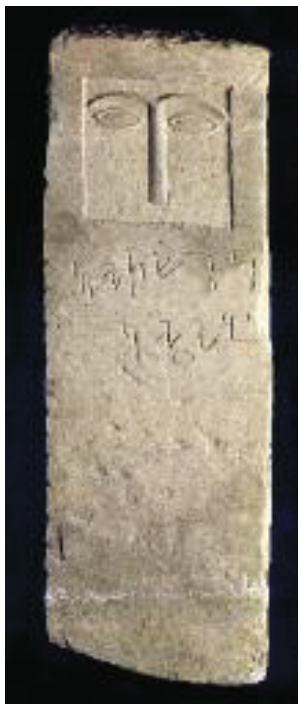


Abb. 7 „Augen-Steile“ mit
 Gesicht und reichsaramäischer Inschrift
 Obj. Nr. 107
 5.–4. Jh. v. Chr.
 Sandstein
 26 × 15 × 72 cm
 Tayma', Streufund
 Tayma' Museum, T/M/119

Umschrift:

- 1 npš tym
- 2 br zyd

Übersetzung:

- 1 Grabmal [wörtl. Seele] des Taim,
- 2 Sohn des Zaid

Übers.: Beyer & Livingstone 1987: 289



Abb. 8 Räuchergefäß mit nabatäischer Inschrift

Obj. Nr. 111

1. Jh. v. Chr.

Sandstein

20 × 13 × 44 cm

Tayma', Streufund

Saudisch-Deutsche Archäologische Expedition Tayma'

Museum, 3415

Umschrift:

1 mgmr °bd°lktb

2 br bwn

Übersetzung:

1 Räucheraltar des °Abd al-Kattāb

2 des Sohnes des Bolan

Übers.: M. Marx & M. C. A. Macdonald; vgl. auch
Beyer & Livingstone 1987: 292

Abb. 9 Stele mit griechischer Inschrift

Obj. Nr. 228

3.–2. Jh. v. Chr.

Kalkstein

29 × 42 × 9 cm

Tarut, al-Rufaya

Nationalmuseum, Riad, 1289

Griechischer Text:

ABEIBHΛ NOYMA

XAIPE

Deutsche Übersetzung:

Ḥabīb°il <an> Nu°mā,

sei begrüßt!

griech. Text und Übers.: D. Kiltz

Abb. 10 Grabstein mit arabischer
Inschrift, geschrieben in altsüdarabi-
scher Schrift

Obj. Nr. 132

spätes 1. Jt. v. Chr.

Kalkstein

60 × 48 × 13 cm

Qaryat al-Faw

Nationalmuseum, Riad, 887

Umschrift:1 °gl / bn / Hf°m / bn / l-°ḥ-h /
Rbbl / bn H=2 f°m / qbr / w-l-hw / w-l-wld-
hw / w-m=3 r°t-h / w-wld-hw / w-wld /
wld-hm4 w-nsy-hm / ḥryr / ḡw °l /
Ḡlwn / f-

5 °ḡ-h / b-Khl / w-Lh / w-°tr

6 °š-šariq / mn / °zz°m / w-wnym /
w-

7 šry°m / w-mrthnm / °b°dm

8 bn / wks°m / °d-ky / tmṭ=

9 r / °-smy / dm / w-l-°r=

10 ḡ / š°r

Übersetzung:1 °Ḡl, Sohn des Höfa°amm hat gebaut für
seinen Bruder Rabibīl, Sohn des Hö-2 fa°amm <dieses> Grab, für ihn, für
seine Kinder und seine3 Frau und für seine Kinder und für ihre
Kindeskinder4 und für ihre Frauen, aus dem edlen
Geschlecht der Ḡalwān. Dann

5 hat er Kahl und <Al>lāh und °Attar

6 aš-šariq zu Hilfe angerufen gegen jeden,
stark und schwach,

7 Pfandgeber und Pfandnehmer,

8 für alle Zeit, solange reg-

9 net der Himmel und die Er-

10 de mit Gras bewachsen ist.

Übers.: M. Marx & C. Robin; vgl. auch Robin 1991: 116



Abb. 11 Lateinische Inschrift
Obj. Nr. 123
175–177 n. Chr.
Sandstein
110,5 × 60 × 12 cm
Mada'in Salih,
gefunden 2003 von D. al-Talhi
Mada'in Salih, 38/W28

1 Pro salute Imp(eratoris)
Caesaris M(arci) Aureli
2 Antonini Aug(usti),
Armeniacy, Parth[ic]i, Me-
3 dici, Germanicy, Sarmatyci
Maxim[i] v[al(?)]-
4 lum vetustate dilabsum (!)
civitas He-
5 grenorum suis impendi
[s re]stituit sub
6 Iulio Firmano leg(ato)
Au(gusti) pr(o) pr(aetore),
instan[tib(us)]
7 operi Pomponio Victore
(centurione) leg(ionis) III
Cyr(enaicae) et N[u]-
8 misio Clemente collegae(!)
eius cur[am]
9 agente operarum Amro
Haianis pri-
10 mo civitatis eorum.

Deutsche Übersetzung:

1 Zum Wohlergehen des Kaisers Marcus
Aurelius
2 Antoninus Augustus, (großer) Sieger
über Armenier, Parther, Me-
3 der, Germanen, Sarmaten:
4 den Befestigungswall, der aufgrund
seines Alters zerfallen war, hat die
Gemeinde
5 der Hegrener (civitas Hegrenorum) auf
ihre eigenen Kosten erneuert
6 unter dem Statthalter [des Kaisers mit
prätorischer Amtsgewalt] Iulius
Firmanus. Eifrig
7 betrieben haben das Werk Pomponius
Victor, Zenturio der 3. Cyrenischen
Legion und Nu-
8 misius Clemens, sein Amtsbruder; die
Aufsicht
9 über die Arbeiten wurde übernommen
von Amrus Haianis [arab.: °Amr ibn
Ḥayyān],
10 dem Ersten seiner Gemeinde

Übers.: M. Marx & M. G. Schmitt; vgl. auch Al-Talhi &
Al-Daire 2005; Speidel 2007

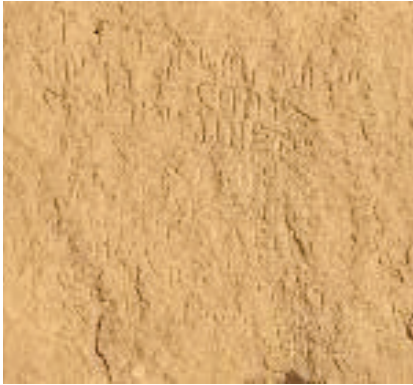


Abb. 12 Felsinschriften JSNab 17 und
JSTham 1, Hegra (Mada'in Salih)
Foto: Mada'in Salih Archaeological Project
Faksimile: Laila Nehmé
beide aus: Nehmé 2010

JSNab 17: spätnabatäische Schrift in altarabischer Sprache

Umschrift:

1 dnh qbrw šn^h k^{bw} br
2 ḥrtt l-rqwš brt
3 ^ʿbdmⁿwtw ^ʿmh w-hy
4 hlkt py ^ʿl-ḥgrw
5 šnt m^h w-štn
6 w-tryn byrḥ tmwz w-lⁿ
7 mry ^ʿlm^ʿ mn yšn^ʿ ^ʿl-qbrw

8 d[^ʿ] w-mn yptḥ ḥšy w-
9 wldh w-lⁿ mn yqbr w-{y}^ʿly mnh

Deutsche Übersetzung:

1 Dies ist das Grab, das angefertigt wurde
von Ka^b, Sohn
2 des Hāritat für Raqūš, Tochter
3 des ^ʿAbdmanāt, seine Mutter. Und sie
4 verstarb in al-Hijr
5 im Jahre 162 [= 267 n. Chr.]
6 im Monat Tammūz. Möge verfluchen
7 der Herr der Welt jeden, der dieses
Grab verändert
8 oder der es öffnet, außer
9 seinen Kindern. Verflucht soll sein, wer
begräbt und von ihm [einen Leichnam]
entfernt.

Übers.: M. Marx

JSTham 1: thamudische Inschrift (vertikal)

Umschrift:

^ʿn rqš bnt ^ʿbdmnt

Übersetzung:

[Grab der] Raqūš, Tochter des ^ʿAbdmanāt

Übers.: M. C. A. Macdonald

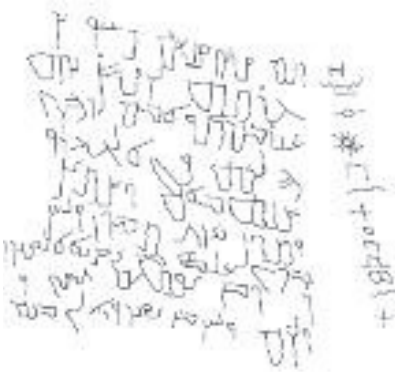


Abb. 13 Koranseite
Obj. Nr. 320
10. Jh.
Tinte auf Pergament
19,4 × 25,2 cm
Surat al-Nisa; 12–19
Herkunft unbekannt
King Faysal Center für Forschung und Studien, Riad, 2580
(Manuskript überreicht an König Fahd)



Abb. 14 Drei Doppelseiten eines Korans

Obj. Nr. 319 a–c

9. Jh.

Tinte und Gold auf Pergament

14,5 × 40 cm [Doppelblatt]

Herkunft unbekannt

Nationalmuseum, Riad

oben rechts: Sure 5, 15–16

– links Ornament

mitte rechts: Sure 5, 17–18

– links [eingerahmt]: Sure 5, 27
(ohne Versanfang)

unten rechts: Sure 5, 6–7

– links: Sure 5, 7–8

Prachtvolle, regelmäßige, schön gestaltete kufische Schrift. Mit dünnen Tintenstrichen sind ober- und unterhalb der Buchstaben buchstabendifferenzierende Zeichen angebracht. Mit roter Tinte sind oberhalb, unterhalb und in Höhe der Grundlinie Punkte gesetzt, um die Vokale *a*, *i* und *u* zu schreiben. Mit blauer Tinte sind Verdoppelungszeichen der Buchstaben gesetzt (arab.: *šaddah*).



Abb. 15 Grabstein von Hasa, Tochter von Musa,

Sohn von Salam

Obj. Nr. 301

9. Jh.

Basalt

40 × 18 cm

Herkunft unbekannt

König Fahd Nationalbücherei, Riad, 314879

Umschrift:

- 1 bi-smi llāhi r-rahmāni r-
- 2 [r]aḥīm allāhumma ṣa[lli]
- 3 °alā Muḥammadin °abdi=
- 4 ka wa-rasūlika wa-
- 5 ḡfir li-Ḥassata binti Mū=
- 6 sā bni Sallāmin m[ā]
- 7 taqaddama min ḡanbi-hā
- 8 [wa-]mā ta°aḥḥara °amīn
- rabba l-°ā=
- 9 lamīn

Übersetzung:

- 1 Im Namen des Erbarmers,
- 2 des Barmherzigen, <Gott>
- sprich Segen über
- 3 Muḥammad deinen Diener,
- 4 und deinen Propheten, und
- 5 verzeihe Ḥassah, Tochter des Mū-
- 6 sā, Sohn des Sallām, was
- 7 an Sünde früh geschehen ist
- 8 und was spät kam, Amen, o Herr
- 9 der Welten!



Abb. 16 Grabstein von Shaykh Abu Bakr,
Sohn von Muhammad, Sohn von Ibrahim al-Tabari
Obj. Nr. 315
signiert von 'Abd al-Rahman b. Abi Harami
8 *dhu'l-hijja* 613 H./11. März 1217
Basalt
42 × 37 × 7 cm
al-Ma'la-Friedhof, Mekka
Qasr Khizam Museum, Jidda, 453

Umschrift:

- 1 [verkleinerte allerobere Zeile, rechts oben] lā 'ilāha 'illā llāhu wa-l-ḥamdu li-llāhi
- 2 bi-smi llāhi r-raḥmāni r-raḥīmi
- 3 wa-man yaḥruḡ min baitihī muhāḡiran 'ilā llāhi wa-rasūlihī ṭumma yudrikhu
- 4 l-mautu fa-qad waqa'a 'aḡruhū 'alā llāhi wa-kāna llāhu ḡafūran raḥīmā;
- 5 hādā qabru š-šaiḡi š-šāliḡi l-muwaffaḡi s-sa'idi
- 6 Abū (!) Bakri bni Muḡammadi bni 'Ibrāhīma ṭ-Ṭabariyi tuwuffiya bi-[°]Arafata
- 7 bi-l-mauqifi yauma ṭ-ṭāmīni min Dī l-Ḥiḡḡati min sanati ṭalāṭata [°]ašara (!) wa-sittimi[°]atin
- 8 wa-huwa muḡrimun raḡimahu llāhu raḡmatan wāsi[°]atan wa-ḡamī[°]a l-mus[limīna]
- 9 wa-šallā llāhu [°]alā Muḡammadin wa-[°]ālihī wa-sallama.

[am unteren Rand außerhalb des Kreises zwei weitere Zeilen]

- 10 [°]amalu [°]Abdirraḡmāni bni 'Ubaiyin Ḥaramī [°]afā llāhu [°]anhu wa-[°]an ḡamī[°]i l-muslimīna
- 11 wa-šallā llāhu [°]alā Muḡammadin wa-[°]alā [°]ālihī wa-sallama.

Übersetzung:

- 1 Kein Gott außer Gott! Gott sei gepriesen!
- 2 Im Namen Gottes, des Erbarmers, des Barmherzigen
- 3 Wer sein Haus verlässt und zu Gott und seinem Propheten auswandert, wenn ihn dann der
- 4 Tod einholt, so liegt sein Lohn bei Gott, und Gott ist gnädig und barmherzig“ (Koran 4, 100).
- 5 Dies ist das Grab des rechtschaffenen, glücklichen, seligen Scheichs
- 6 Abū Bakr, Sohn des Muḡammad, Sohn des Ibrāhīm, aus Ṭabaristān, verstorben in [°]Arafah
- 7 am Standplatz für den Wuqūf, am Tag des 8. Dū l-Ḥiḡḡah des Jahres 613,
- 8 wobei er noch im Weihezustand [der Pilgerfahrt] war. Möge Gott sich seiner und aller Muslime erbarmen in seiner weiten Gnade!
- 9 Gott segne Muḡammad und seine Familie und schenke ihnen Heil!

- 10 [Dieser Stein] ist das Werk von [°]Abdarraḡmān, Sohn des Ubayy Ḥaramī; möge Gott ihm und allen Muslimen vergeben,
- 11 Gott segne Muḡammad und seine Familie und schenke ihnen Heil!

معه و ان الله المتكبر صبا و صبا من ادنا و
كوه و صبا و صبا و صبا و صبا و صبا و صبا
را عضا و سلام عليه نو و نو و نو و نو و نو و نو
و نو و نو و نو و نو و نو و نو و نو و نو و نو و نو
ان الله المتكبر نو من اهلها مكانا نو صبا و صبا
نو نو و نو و نو و نو و نو و نو و نو و نو و نو و نو
فانزل اليها نورا سو نا و ان الله المتكبر نو و نو
نو حمر صبا ان كتب صبا و ان الله المتكبر نو
نو نو و نو و نو و نو و نو و نو و نو و نو و نو و نو
ان الله المتكبر نو و نو و نو و نو و نو و نو و نو و نو
صبا و ان الله المتكبر نو و نو و نو و نو و نو و نو و نو و نو
لبيعه اية للناس و رحمة صبا و صبا و صبا و صبا
موصيا و فويله و ان الله المتكبر نو و نو و نو و نو
و ان الله المتكبر نو و نو و نو و نو و نو و نو و نو و نو
لبيعه اية للناس و رحمة صبا و صبا و صبا و صبا
موصيا و فويله و ان الله المتكبر نو و نو و نو و نو
و ان الله المتكبر نو و نو و نو و نو و نو و نو و نو و نو
لبيعه اية للناس و رحمة صبا و صبا و صبا و صبا
موصيا و فويله و ان الله المتكبر نو و نو و نو و نو
و ان الله المتكبر نو و نو و نو و نو و نو و نو و نو و نو
لبيعه اية للناس و رحمة صبا و صبا و صبا و صبا
موصيا و فويله و ان الله المتكبر نو و نو و نو و نو

Michael Marx

Der Koran: das erste arabische Buch

Araber in der Antike

Das Volk der Araber ist in den Quellen der Antiken Welt im ersten vorchristlichen Jahrtausend historisch greifbar. Das früheste Dokument, das die Volksbezeichnung „Araber“ enthält, ist die akkadische Inschrift des Kurkh-Monoliths, einer Stele, die den Tatenbericht des assyrischen Königs Salmanassar III (859–824 v. Chr.) enthält: Nach der Schlacht von Qarqar soll er von dem Araber Gindibu 1000 Kamele erbeutet haben. Auch in der Hebräischen Bibel sind die Araber und die Namen arabischer Stämme mehrfach genannt, ebenso in der griechischen Literatur, z.B. in der Tragödie *Prometheus* des Aischylos (gest. 456 v. Chr.). Der Historiker Herodot (gest. 424 v. Chr.) erwähnt bei seiner Beschreibung der Araber, dass sie als Nomaden die Wüsten zwischen dem Reich der Perser, dem Jemen und dem Mittelmeer bewohnen. Herodot schreibt auch, dass sie die Göttin Urania *Alilat* nennen – und rund eintausend Jahre jüngere arabische Quellen und der Koran selbst kennen eine arabische Gottheit ähnlichen Namens: *Allat* (vgl. Sure 53, Vers 19).

Auch im Persischen Großreich waren die Araber bekannt: Im Palast von Persepolis sind sie neben anderen tributpflichtigen Völkern dargestellt. Ihre Delegation ist an ihren Kleidern und dem Dromedar erkennbar. Unter den Sprachen, in denen die Apostel Jesu Christi beim Pfingstwunder sprechen, wird auch das Arabische genannt (Apostelgeschichte 2, 1–18). In Syrien und Palästina waren die Römer seit dem 1. Jh. präsent und kamen mit den Arabern über mehrere Jahrhunderte hinweg in Berührung. Der römische Kaiser Philippus Arabs (204–249) ist sogar an seinem Namen als Araber zu erkennen – er stammt aus einer Familie arabischer Stammesführer im Gebiet des heutigen Syriens.

Arabische Sprache und Dichtung

Außer vereinzelt Wörtern ist die arabische Sprache in den antiken Quellen nur spärlich nachweisbar. Den Inschriften der vorislamischen Zeit aus dem Norden und dem Süden der Arabischen Halbinsel können wir nur wenige Texte in *arabischer* Sprache entnehmen. Erst die Überlieferungen der arabischen Quellen des 8. und 9. Jhs., in der islamischen Zeit also, liefern uns hierzu ausführliche Materialien. Die Echtheit dieser erst in der 'abbasidischen Epoche aufgeschriebenen mündlichen arabischen Überlieferung (vor allem Poesie, aber auch Prosa) ist in vielen Fällen umstritten, große Teile des Materials gelten jedoch als zuverlässig tradiert.

Die arabisch-islamische Literatur hat neben ihrer Beschäftigung mit dem Text des Korans und den Überlieferungen des Propheten (*hadith*) jener mit der vorislamischen Dichtung der „Zeit der Unwissenheit“ besondere Beachtung geschenkt. Für die ara-

Seite 194

Abb. 1 Ms. Wetzstein II 1913

Sure 19, Vers 12–29

frühes 8. Jh.

Pergament aus Damaskus, ältester

nahezu vollständiger Korankodex

Staatsbibliothek zu Berlin –

Preußischer Kulturbesitz, ms.

We II 1913, fol. 117

bischen Philologen waren die Texte der vorislamischen Zeit stets Referenztexte für Lexikographie und Grammatik. Über diese wissenschaftliche Verwendung hinaus bildeten sie aber auch den nostalgischen Bezugspunkt für eine arabische Identität. In vorislamischer Zeit war es die Dichtung, die bei den arabischen Stämmen enormes Ansehen hatte, sie war die arabische Kunstform *par excellence*. Ein Dichter konnte als Sprecher seines Stammes eine politische Funktion einnehmen und trat bei Märkten gegen solche anderer Stämme an. Die altarabische vorislamische Dichtung, von der uns in den Sammlungen der 'abbasidischen Epoche fast 100.000 Verse überliefert sind, bietet eine einzigartige Quelle für das Leben und die Kultur der vorislamischen Araber. Sie kann als das Archiv der altarabischen vorislamischen Epoche gelten. Die Gedichte werden auf einen Dichter zurückgeführt, dessen Inspiration nach altarabischer Vorstellung auf den Kontakt zu Geistwesen (Dschinnen, arab. *jinn*) zurückzuführen ist. Die Gedichte eines solchen Dichters (arab. *sha'ir*) wurden dann von Überlieferern (sg. arab. *rawi*) rezitiert und weitergegeben, in der vorislamischen Zeit allerdings nur auf mündlichem Weg.

Die Sprache, in der Langgedichte (sg. *qasida*) und Fragmente überliefert sind, unterscheidet sich bereits in der vorislamischen Zeit deutlich von den arabischen Dialekten. Offenbar kannten die Araber damals bereits neben den Stammesdialekten eine stämmeübergreifende arabische Hochsprache. Sie ist der Sprache des Korans sehr ähnlich, weshalb die vorislamische Dichtung in der arabischen Lexikographie als Referenzmaterial dient. Die Tatsache, dass sich die Dichtersprache und die Sprache des Korans so sehr ähneln, hat dazu geführt, dass der Prophet als Dichter diffamiert wurde. In Sure 21, Vers 5 wird den Zeitgenossen widersprochen, die im Propheten einen Dichter (arab. *sha'ir*) sehen, dessen Eingebungen durch Geistwesen (arab. *jinn*) zustande kommen. Sure 52, Vers 29 widerspricht der Behauptung, der Prophet sei ein Seher und Wahrsager (arab. *kahin*). In beiden Abgrenzungen wird deutlich, wie stark die altarabischen literarischen und kulturellen Traditionen die Umgebung des Propheten geprägt haben.

Für die Textüberlieferung verbindet vorislamische Dichtung und Koran bei aller Abgrenzung und Verschiedenheit der Akzent auf die Mündlichkeit. Die vorislamische Dichtung, von Dichter über Überlieferer zu Überlieferer weitergetragen, wurde erst in der 'abbasidischen Epoche systematisch fixiert. Beim Text des Korans war der Zeitraum bis zur Verschriftlichung erheblich kürzer, Handschriften und andere Schreibmedien stellen allerdings bis heute nicht den bevorzugten Überlieferungsweg dar. Das Pendeln zwischen den beiden Tradierungswegen lässt den arabischen Ursprungskontext bis heute erkennen.

Die Verkündigung Muhammads und der Text des Korans

In welchem Umfang die Bewohner der westarabischen Orte Mekka und Medina Schrift und Schreibmaterialien gekannt und verwendet haben, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. Sicherlich benutzten die mekkanischen Kaufleute Aufzeichnungen für ihren Handel. Begriffe wie *qirtas*: „Papyrus“, *suhuf*: „Schriftblätter“, *midad*: „Tinte“ oder *qalam*: „Schreibrohr“ sind als Schreibmaterialien im Koran erwähnt. In der 2. Sure wird beim Abschluss von Verträgen schriftliche Fixierung verlangt. Nach Auskunft der islamischen Quellen lebte in Medina eine jüdische Gemeinde, die auch im religiösen Bereich Schrift und Schreibmaterialien verwendet haben dürfte. Bei einer Begegnung des Propheten mit den Juden von Medina, wie sie uns in der Prophetenbiographie überliefert wird, kommt es zu einem Streit über das Vorhandensein des Steini-

gungsverses in der Hebräischen Bibel. Bei der Begegnung soll der jüdische Gesprächspartner den entsprechenden Vers in der Tora-Schriftrolle verdeckt haben. In einem Hadith (einer über den Propheten Muhammad überlieferten Begebenheit) ist davon die Rede, dass von einem Christen ein Kodex (arab. *mus'haf*) erworben wurde. Unter den Gefährten des Propheten soll es Schreiber gegeben haben, die auf Pergament und anderen Beschreibstoffen Texte der Verkündigung aufzeichneten. Als ihr bekanntester wird Zaid b. Thabit erwähnt, der nach einem Hadith vom Propheten aufgefordert wurde, die „Schrift der Juden“ zu erlernen. Nach den Angaben der Prophetenbiographie wurde der Vertrag von Hudaibiya, den Muhammad mit den feindlichen Mekkanern einging, schriftlich aufgezeichnet, ebenso die „Gemeindeordnung von Medina“, ein verfassungsähnliches Dokument, das nach der Hijra (622 n. Chr.) zwischen den jüdischen Stämmen Yathribs und der Gemeinde des Propheten in schriftlicher Form abgeschlossen wurde. Muhammad selbst soll als Oberhaupt des ersten islamischen Gemeinwesens an den byzantinischen Kaiser Heraklios, an den ägyptischen Vizekönig, an den persischen Großkönig, an die Könige von Oman und Yamama (in Zentralarabien) sowie den äthiopischen Negus Briefe geschickt und sie aufgefordert haben, ihn als Gesandten Gottes anzuerkennen, was historisch allerdings nicht in allen Fällen wahrscheinlich ist.

Auch die Verkündigung Muhammads hat sehr früh einen Bezug zum Medium Buch. Bereits in den frühen mekkanischen Suren (Sure 96, Vers 1–5) wird der Koran dergestalt autorisiert, dass er als Rezitation eines himmlischen Buches dargestellt wird. Der Prophet rezitiert einen Text, der in schriftlicher Form bei Gott hinterlegt ist und der durch seine Stimme verkündet wird.

Die ersten Suren in Mekka enthalten eine Fülle von Themen, von denen die Ankündigung des Gerichts, an dem die Taten jedes einzelnen Menschen gerichtet werden, einen besonderen Platz einnimmt. In einer Sprache, die oft an die Psalmen erinnert, wird die Schöpfung Gottes beschrieben, der eine „zweite Schöpfung“ folge, wenn das Jüngste Gericht über die Menschheit hereinbrechen wird. Der Mensch ist vor Gott Rechenschaft schuldig, seine Taten sind bei Gott verzeichnet und er muss sich seinem Schöpfer und Richter am Ende der Zeit stellen.

In der 81. Sure werden z.B. im Himmel befindliche Schriften erwähnt, in denen die Taten der Menschen aufgezeichnet sind. Der Prophet selbst wird dabei in der Tradition biblischer Verkündiger gesehen, die vor dem Jüngsten Tag warnten und zum Glauben an den einen Gott aufriefen. Nach koranischer Auffassung wurden aus den biblischen Schriften bekannte Personen wie z.B. Abraham, Noah, Moses und Jesus, aber auch (nicht in der Bibel erwähnte) im arabischen Kontext anzusiedelnde Warner wie Hud, Shu'ayb und Salih zu ihren jeweiligen Völkern und Stämmen gesandt, um zu Gottesglauben aufzurufen und vor dem Gericht Gottes zu warnen. Diese altarabischen Strafllegenden beziehen sich auf untergegangene Städte und Stämme Arabiens, welche die Warnung eines solchen Gottesgesandten nicht ernst genommen hatten. Die Vorstellung einer arabischen Umwelt, die neben Gott andere Gottheiten verehrt hat, spielt im Koran eine zentrale Rolle. Für die vorislamische Epoche Arabiens verwendet der Koran (in medinensischen Suren) den Begriff *Jahiliya*: „Zeit der Unwissenheit“ (Sure 3, Vers 154; Sure 5, Vers 55; Sure 33, Vers 33; Sure 48, Vers 26), der die falschen und verwerflichen Traditionen der vorkoranischen Epoche zu einem plakativen Ausdruck bündelt.

Der Bezug zur biblischen Geschichte wird ab den mittelmekkanischen und besonders in den medinensischen Suren zu einem prominenten Thema. Von Abraham heißt es, dass er die Kaaba, das mekkanische Heiligtum, gegründet (Sure 22, Vers 26–29; Sure 2, Vers 127–129) und den Glauben an den einen Gott in Arabien verkündet habe.

Auch Noah habe – so wie die arabischen Gesandten – sein Volk gewarnt und Gott dann als Strafe die Sintflut geschickt. Auch die Erwähnung von Moses und Christus, die ebenfalls als Vorläufer Muhammads angeführt werden, knüpft an die biblischen Berichte der Hebräischen Bibel und des Neuen Testaments an, wobei der Koran zwar in längeren Textabschnitten Teile der Mosesgeschichte (Sure 20) oder die Geschichte Marias, der Mutter Jesu Christi (Sure 19), erwähnt, sich zugleich jedoch mit der überkommenen Überlieferung von Christen und Juden auseinandersetzt. Die christliche Vorstellung von der Gottessohnschaft Jesu wird entschieden zurückgewiesen: Jesus ist nach dem Koran wie Muhammad auch lediglich ein Gesandter Gottes, ein Mensch, dessen Anhängerschaft eine unrichtige Theologie auf seinen Worten aufgebaut habe. Die Sprache und die Themen des Korans lassen erkennen, dass die Umgebung Muhammads mit jüdischen und christlichen Traditionen sehr vertraut war. Anhand von archäologischen Funden lässt sich bisher keine christliche und jüdische Präsenz in Mekka oder Yathrib nachweisen, interessanterweise enthält die islamische Geschichtsschreibung jedoch eine Fülle von Angaben über die jüdischen Stämme in Medina und der Historiker al-Azraqi (gest. 837) spricht von christlichen Motiven und einem Marienbild im Innenraum der Kaaba. Die 114 Suren des Korans, die über einen Zeitraum von mehr als 20 Jahren verkündet wurden, spiegeln also auch die Entstehung der islamischen Gemeinde und die Auseinandersetzung mit den vorherrschenden religiösen Traditionen wider. Die ausführliche Erwähnung biblischer Geschichten, Gesetzestradiationen und der Eschatologie führt uns vor Augen, wie stark sich die Argumentation des Korans auf Inhalte der benachbarten Traditionen bezieht, die offenbar in Arabien präsent waren.

Auch die altarabische Vergangenheit kommt, vor allem in den mekkanischen Suren, zum Vorschein. Auf den Feldzug des äthiopischen Gouverneurs Abraha wird in Sure 105 angespielt: Gott hat den Mekkanern seine Gnade erwiesen, indem er den Eroberungsversuch scheitern ließ. Der in Mekka siedelnde arabische Stamm der Quraysh und deren Karawanenhandel mit dem Norden und dem Süden Arabiens wird in Sure 106 erwähnt, ebenfalls als ein Zeichen göttlicher Gunst. In Sure 85 findet nach Meinung vieler Exegeten das Martyrium der Christen im süd-arabischen Najran (Anfang des 6. Jhs.) einen Nachhall: Den Verfolgern der arabischen Christen Najrans kündigt der Koran göttliche Strafe an. In den ersten Versen der 30. Sure ist vom Konflikt der Byzantiner mit den persischen Sassaniden die Rede: Der Konflikt, der zur Zeit Muhammads die Welt erschütterte, wird hier offenbar kurz angesprochen. Auch eine Anzahl altarabischer Orts- und Stammesnamen findet sich im Koran, wie z.B. al-Hijr in Sure 15, Vers 80 (arab. *as'hab al-Hijr* „Leute von al-Hijr“), das als südliches Handelszentrum der Nabatäer bei Strabon und Plinius mit der griechischen Bezeichnung *Egra* (Hegra) erwähnt wird (das heutige Mada'in Salih). Auch der arabische Stamm der Thamud, der im Koran oft genannt wird (z.B. in Sure 7, Vers 73) und zu den untergegangenen Völkern gehört, die nach dem koranischen Bericht dem Gottesgesandten Salih kein Gehör schenkten, ist für die Region Nordarabiens in Inschriften und in der *Geographie* des Claudius Ptolemäus (gest. 180) als – gräzisiert – *Thamuditai* erwähnt.

Der Koran, der uns heute als Buch vorliegt, hatte zur Zeit der Verkündigung selbst noch nicht die Form eines Kodexes. Der Text hatte in der ersten islamischen Gemeinde allerdings bereits eine besondere liturgische Funktion. Koranverse wurden bei Gebet und Gottesdiensten verwendet. Nach den Angaben der islamischen Tradition wurden sie dabei in besonderer Weise rezitiert. Diese besondere sprachliche Ästhetik des Textes ist ein besonderer Wesenszug des Korans in den Augen der islamischen Tradition – auch im Hinblick auf die jüdische und christliche Tradition, in der

die Rezitation der heiligen Texte bekannte liturgische Praktiken darstellt, die sprachliche Ästhetik des Textes selbst jedoch fast keine Rolle spielt. Die ästhetische Dimension des mündlichen Vortrags spiegelt sich auch im islamischen Verständnis der Textüberlieferung wider. Der Koran gilt als ein ursprünglich mündlicher Text, der eigentlich auch mündlich weitergegeben werden soll. Der mündliche rezitatorische Charakter gilt in der islamischen Tradition also als das Idealbild der Überlieferung, was aber nicht in Widerspruch zu der Tatsache steht, dass diese islamische Tradition Wert darauf legt, dass der Text früh von Gefährten des Propheten schriftlich fixiert wurde.

Die Geschichte des Korantextes

Als erster präzise datierter Nachweis längerer koranischer Texte kann das Schriftmosaik im Jerusalemer Felsendom, der 691 durch den Kalifen 'Abd al-Malik (reg. 685–705) erbaut wurde, gelten. Das Mosaikband in kufischem Schriftstil, das sich zwischen Kuppelumfang und Oktogon befindet, enthält eine Zusammenstellung von Versen, die unterschiedlichen Suren des Korans entnommen sind und in denen die theologische Auseinandersetzung mit der Person Christi thematisch hervorsticht. Pergamenthandschriften des Textes lassen sich bereits einige Jahre früher ansetzen, können aber in keinem Fall genau datiert werden. Zu den ältesten Textfunden gehören einige der in Sana'a 1970 entdeckten Handschriften. Die ältesten Pergamentseiten unter ihnen werden anhand ihrer Schriftformen paläographisch der Zeit ab den 70er Jahren des 7. Jhs. zugeordnet. Der in diesen und vergleichbaren Handschriften auftretende Schriftstil wird heute als Hijazi-Schriftstil bezeichnet.

Außer den jemenitischen Funden sind weitere Handschriftenfragmente bekannt, die heute in nahöstlichen und europäischen Sammlungen aufbewahrt werden und ursprünglich wahrscheinlich aus Kairo und Damaskus stammen. Zu den ältesten Handschriften überhaupt gehört eine Palimpsesthandschrift aus Sana'a auf Pergament, von der ca. 30 Blätter erhalten sind (Abb. 3). Unter der heute sichtbaren oberen Schicht, die in einem Schriftstil der ersten Hälfte des 8. Jhs. geschrieben ist, konnte eine zweite ausgewaschene Schrift nachgewiesen werden, die ebenfalls Korantext enthält (Abb. 2). In dieser archaisch anmutenden Schrift liegt einer der frühesten Nachweise des altarabischen Schriftstils auf Pergament vor. Die Auswertung der unteren Schicht ließ eine frühere Stufe arabischer Orthographie erkennen, darüber hinaus auch Lesarten (arab. *qira'at*), wie sie die islamische Traditionsliteratur schildert.

Seit Beginn der islamischen Textüberlieferung hatten sich nach Auskunft der islamischen Quellen, die diesem Bereich große Aufmerksamkeit schenken, in Konkurrenz zueinander stehende Textvarianten verbreitet. Diese sind teilweise den verschiedenen mündlichen Traditionen geschuldet, teilweise auch den mehrdeutigen Buchstaben und den fehlenden Vokalzeichen in den frühen Handschriften. So setzen die ersten in Hijazi-Schrift (Abb. 4) in der umayyadischen Epoche erstellten Manuskripte wenig buchstabendifferenzierende Punkte (Diakritika) und keine Vokalzeichen. Mit der Handschrift Wetzstein II 1913 der Staatsbibliothek zu Berlin (Abb. 1) liegt uns möglicherweise die älteste fast vollständige (85%) in einem sehr späten hijazischen Schriftstil vor. Die Handschrift Wetzstein weist bereits Ähnlichkeiten mit der kufischen Schrift auf, bei der die Vokalisierung ganz oft durch die Setzung von roten Punkten (für die drei Vokale *a*, *i* und *u*) erfolgt. Die Uneindeutigkeit der Koranhandschriften der ersten Jahrhunderte muss im Kontext der noch nicht abgeschlossenen Festlegung im Bereich der

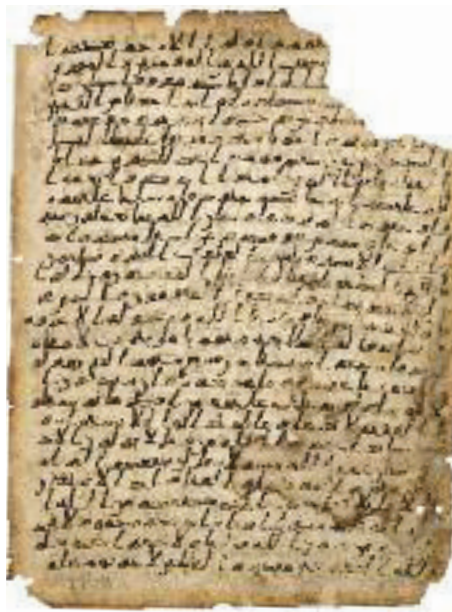
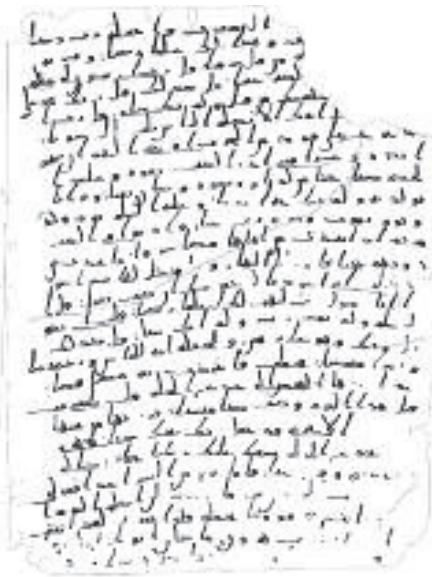


Abb. 2 Palimpsest Sana'a
untere Textschicht
Sure 19, Vers 19–26
grafische Rekonstruktion:
Hadiya Gurtmann

Abb. 3 Palimpsest Sana'a
Sure 33, Vers 6–18
obere Textschicht: erste Hälfte 8. Jh.
untere Textschicht: ca. 650 n. Chr.
Foto erstellt mit Mitteln des ANR-
Projekts „De l'Antiquité tardive à
l'Islam“ (DATI), Dar al-Makhtutat
01-27.1, fol. 23B

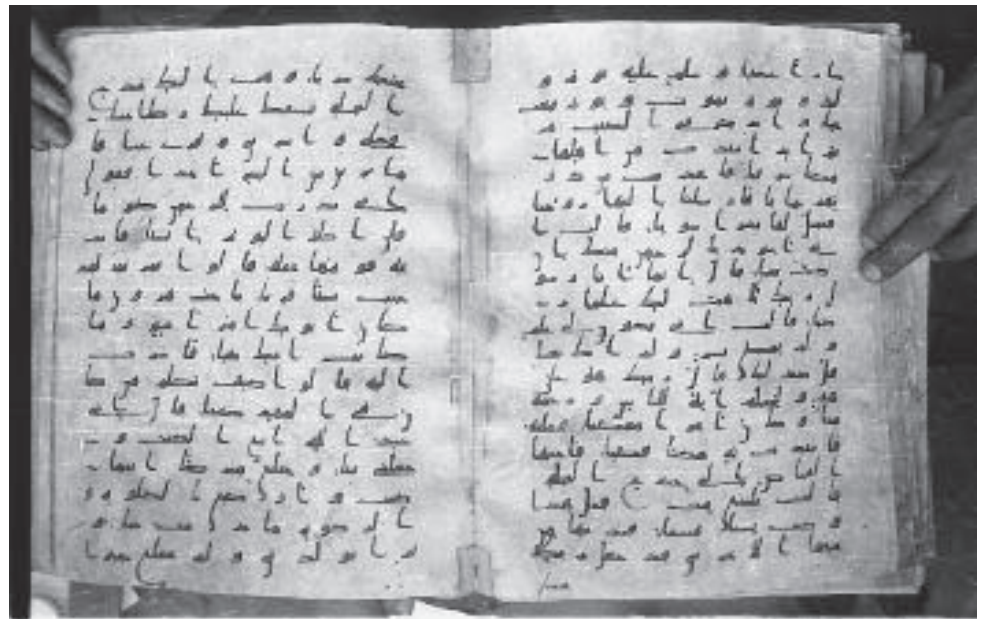
Lesarten gesehen werden. Bereits zur Zeit des Propheten, so teilen uns die islamischen Quellen mit, wurden von den Gefährten gelegentlich unterschiedliche Wortlaute einer Textstelle überliefert.

Durch die schnelle geographische Ausdehnung des arabischen Reiches wurde die Verbreitung verschiedener Lesarten in den Schulen von Medina, Damaskus, Hims, Kufa und Basra und darüber hinaus sicher beschleunigt. Den Umayyaden waren diese Prozesse bereits bewusst, als der Kalif 'Abd al-Malik durch seinen Gouverneur al-Hajjaj b. Yusuf (661–714) die Orthographie des Korantextes von staatlicher Seite kontrollieren ließ. Erst im 10. Jh. konnte in Bagdad der Gelehrte Ibn Mujahid (gest. 936) ein System von sieben Lesungen durchsetzen, die für den öffentlichen Gebrauch des Textes in Gebet und Rezitation maßgeblich sein sollten, ohne allerdings alle anderen Lesarten auszuschließen.

Diese Varianz ist auch in der heutigen islamischen Welt noch zu beobachten, wenn in der Lesart des Hafs (Naher Osten, Arabien, Türkei, Iran, Indien, Zentral- und Ostasien) in Sure 19, Vers 19 der Engel zu Maria spricht: *li-ahaba laki ghulaman* („damit ich dir einen Jungen [Jesus] schenke.“ Abb. 7), während er in der Lesart des Warsh (Nord- und Westafrika) sagt: *li-yahaba laki ghulaman* („damit er [Gott] dir einen Jungen [Jesus] schenke.“ Abb. 8). Die Kunde von solchen verschiedenen Lesarten gehört seit den Anfängen zum Curriculum der islamischen Wissenschaften. Von Seiten der klassischen Koranwissenschaften ist das Nebeneinander verschiedener Lesarten den verschiedenen mündlichen Traditionen, aber auch den unterschiedlichen grammatikalischen Analysen geschuldet. Ein Grundprinzip für die später akzeptierten Lesarten ist allerdings, dass sie mit der bereits in der umayyadischen Epoche und später in Andalusien festgesetzten Orthographie des Textes in Einklang stehen.

Die in der frühen Zeit hochformatigen Pergamenthandschriften der umayyadischen Epoche, bei denen die Schrift wenig kalligraphisch anmutet und das Hauptziel des Schreibers die Fixierung des Textes gewesen zu sein scheint, werden ab der Mitte des 8. Jhs. durch einen neuen monumentaleren Handschriftentyp abgelöst. Dieser neue Typus, wie die Handschrift Kairo (Abb. 5), schreibt den Text im Querformat in einem sehr regelmäßigen, eckigen, monumentalen Schriftstil, der sog. kufischen Schrift. Bei ihm steht die kalligraphische Ausgestaltung der Gesamtseite im Vordergrund.

Abb. 4 Ms. Medina 1a
Sure 19, Vers 14–32
aus dem Gotthelf-Bergsträßer-
Archiv, Original auf Pergament, auf-
bewahrt im Topkapı Sarayı Museum,
Herkunft vermutlich Medina



Heute wird der kufische Duktus vor allem als Zierschrift verwendet und es gibt künstlerische Darstellungen von Koranversen in modernen Kufi-Varianten.

Über die Jahrhunderte hinweg haben sich in der ganzen islamischen Welt sehr unterschiedliche kalligraphische Traditionen entwickelt. Für den Nahen Osten waren es besonders die im Osmanischen Reich verbreiteten Schriftstile, welche die kalligraphische Gestaltung der Koranschreibung geprägt haben, vor allem der *naskhi* genannte, feine und schwungvolle Duktus, auf dem die modernen arabischen Druckschriften basieren (siehe im Beitrag von B. Kellner-Heinkele Abb. 22). Bis in die heutige Zeit ist die Tradition der Kalligraphie lebendig geblieben: Alle heute in der islamischen Welt verbreiteten Druckausgaben des Korans folgen der überlieferten kalligraphischen Form der arabischen Schrift.

Der Koran als gedruckter Text

Auch nachdem Ibrahim Müteferrika (1670/74–1745) 1729 in Istanbul eine erste Druckerpresse für die arabische Schrift in Betrieb genommen und die Drucktechnik für Muslime im Osmanischen Reich eingeführt hatte, sollte es noch ein weiteres Jahrhundert dauern, bis der Text des Korans dort gedruckt wurde. Innerhalb des Osmanischen Reiches hatte es zuvor nur Druckerpressen der christlichen und jüdischen Kommunen gegeben. Außerhalb der islamischen Welt wurde erstmalig 1537/38 in Venedig ein Typendruck des Korantextes erstellt, um ihn im Osmanischen Reich zu verkaufen. Das Unternehmen scheiterte, als die osmanischen Behörden die vielen Fehler vor allem bei den Vokalisierungsbildern bemerkten. Im Russischen Reich finanzierte im Jahr 1787 die russische Zarin Katharina II. einen Druck des Korans in St. Petersburg. Er wurde in Kasan (im Jahre 1801 oder 1803), der Hauptstadt einer mehrheitlich von muslimischen Tataren bewohnten Provinz, mehrfach nachgedruckt und blieb bis ins 20. Jh. im russischen Reich und in der Sowjetunion die Referenzausgabe des Korantextes. Bei der Druckausgabe von Kasan handelt es sich wahrscheinlich um die erste eines vollständigen Korantextes überhaupt, der von Muslimen verwendet wurde.



Abb. 5 Ms. Kairo
Sure 22, Vers 71–73
aus dem Gotthelf-Bergsträßer-
Archiv, Original auf Pergament

In Westeuropa wurde vom Hamburger Theologen Abraham Hinckelmann (1652–1695) unter dem Titel *Al-Coranus sive Lex Islamitica Muhammedis, Filii Abdallae, Pseudoprophetae* ein arabischer Korandruck erstellt. Er stellt die Grundlage für jenen dar, den der sächsische Arabist Gustav Flügel (1802–1870) in Leipzig anfertigte. Seine Ausgabe, 1834 in Leipzig unter dem Titel *Corani textus arabicus* gedruckt, bildete bis ins 20. Jh. die Referenzausgabe für die westliche Orientalistik. Dem Korandruck ließ Flügel nach wenigen Jahren die erste gedruckte Textkonkordanz zum Koran (*Concordantiae Corani Arabicae*, Leipzig 1842) folgen. Auch wenn die Zählung des Textes häufig von den islamischen Zählungen abwich, sollte sich in der westlichen Orientalistik erst ab den 1930er Jahren – durch das Bekanntwerden der offiziellen ägyptischen Druckausgabe von 1924 – die dort festgeschriebene kufische Zählung durchsetzen.

Im Osmanischen Reich, in Persien und in Indien wurde zwar bereits seit dem 18. Jh. in arabischer Schrift gedruckt, die ersten islamischen Drucke des Koran-Textes treten jedoch erst verhältnismäßig spät auf. Eine wichtige Rolle dabei mag die Technik des Steindrucks (Lithographie) gespielt haben, die es ermöglichte, kalligraphisch ansprechende Texte in hohen Auflagen zu drucken. In Persien (Täbris, 1833), Indien und etwas später in Istanbul (1877) entstanden diese ersten Steindrucke. Möglicherweise erhöhte diese neue Technik die Akzeptanz, da hierbei nicht ein Setzer den Text aus Drucktypen setzte, sondern ein Schreiber eine kalligraphische Vorlage erstellte, die dann auf Papier abgedruckt wurde. Bei der Erstellung eines Steindrucks war es also immer noch ein Schreiber, der den heiligen Text schrieb. Wahrscheinlich war es aber schlichtweg die veränderte Nachfrage im Zeitalter der Moderne, die zu den lithographischen Drucken in der islamischen Welt führte.

Auch wenn oft geschrieben wird, dass es sich beim Kairiner Druck von 1924, der 1919 vom ägyptischen König Fu'ad in Auftrag gegeben und von einer Kommission von Ge-

lehrten der al-Azhar-Universität vorbereitet wurde, um den ersten islamischen Typendruck behandelt habe, ist dies nicht richtig. Bereits vor dem Ersten Weltkrieg war der Text des Korans in Kairo (Bulaq 1882) als Typendruck hergestellt worden. Die Kairiner Ausgabe von 1924 war jedoch gar kein Typendruck, sondern es handelte sich hier um einen Offset-Druck (in Linotype-Technik). Die als „Kairiner Druck“ bezeichnete Ausgabe wurde 1924 im Landvermessungsamt in Gizeh hergestellt und hat für die Druckgeschichte des Korans neue Maßstäbe gesetzt.

Durch die Publikationen des deutschen Arabisten Gotthelf Bergsträßer (1886–1933), der um 1930 an der Ägyptischen Universität (heute: Cairo University) unterrichtete, wurde der offizielle ägyptische Koran in Europa bekannt und löste als Referenzausgabe den Flügel'schen Druck ab. Die ägyptische Ausgabe zeichnet sich durch eine exakte Vokalisierung und Versnummerierung aus. Auch die Rezitationsregeln, etwa Angaben darüber, wie bestimmte Laute miteinander verbunden werden sollen, sind durch zusätzliche Zeichen angezeigt. Spezielle Pausenzeichen geben z.B. an, an welcher Stelle es verboten, abgeraten, erlaubt, empfohlen oder befohlen ist, bei der Rezitation des Textes anzuhalten. All diese Zeichen sind allerdings nicht erst mit dem Kairiner Druck erfunden worden, die ägyptische Kommission griff auf bereits bestehende, im Osmanischen Reich verbreitete Textzeichen zurück und wendete diese hier systematisch auf den Druck der dort üblichen Lesart des Hafs 'an 'Asim an.

Die ägyptische Ausgabe wurde seit 1924 zahlreiche Male innerhalb und außerhalb Ägyptens nachgedruckt, wobei bei den Neuauflagen kleinere orthographische Zeichen verändert bzw. vereinheitlicht wurden (Abb. 6). Die Orthographie, das heißt die Verwendung der Buchstaben, die alle zunächst Konsonanten sind, wurde von den ägyptischen Gelehrten nach den Koran-Orthographie-Traktaten der Gelehrten al-Dani (gest. 1052) und Ibn Najah (gest. 1109) bestimmt. Durch diesen Schritt bekannte sich die Kairiner Fassung zu den Autoritäten der klassischen Periode und setzte sich von den osmanischen, indischen, persischen und anderen Entwicklungen ab, welche die Orthographie des Korantextes im Lauf der Jahrhunderte gelegentlich an den Standard der klassischen arabischen Sprache angepasst hatten.

In Medina wird seit den 1980er Jahren der offizielle saudische Koran durch den *King Fahd Complex For The Printing Of The Holy Quran* (arab: *Mujamma' al-Malik Fahd li-tibā' at al-mus'haf ash-sharīf*) gedruckt, der 1984 vom saudischen König eingeweiht wurde. Nicht nur der arabische Text, sondern auch Übersetzungen in mehr als 30 Sprachen werden hier seitdem gedruckt. Die Orthographie des Druckbildes folgt der Kairiner Ausgabe, die durch den syrischen Kalligraphen 'Uthman Taha neu geschrieben wurde (Abb. 7). Regeln zur Pausierung wurden zu einem großen Teil nach jenen, die im Königreich dominieren, neu bestimmt. Interessant ist, dass in Medina auch den unterschiedlichen Texttraditionen der islamischen Welt Rechnung getragen wird, wenn z.B. die Ausgabe für die Muslime des indischen Subkontinents in einem indo-pakistanischen Schreibstil gestaltet ist.

Seit einigen Jahren werden in Medina neben der Mehrheitslesart des (1) Hafs 'an 'Asim auch die anderen heute noch verwendeten der sieben Lesarten gedruckt: (2) die Lesart des al-Duri nach Abu 'Amr (Sudan, Somalia, Äthiopien u.a.), (3) jene des Warsh nach Nafi' (Algerien, Marokko [Abb. 8], Mauretanien, Niger, Mali, Westafrika, Nigeria u.a.) und (4) die des Qalun nach Nafi' (Libyen, Tunesien, Teile des Jemens). Auch wenn seit der zweiten Hälfte des 20. Jhs. in fast allen islamischen Ländern eigene Korandrucke erstellt werden, kann der medinensische, der in seinen verschiedenen Ausgaben kostenlos weltweit verbreitet wird, als einflussreichste moderne Druckausgabe gelten.

(الجزء السادس عشر)

قَالَ إِنَّمَا أَنَا رَسُولُ رَبِّكِ لِأَهَبَ لَكِ غُلَامًا زَكِيًّا ﴿٣١﴾
 قَالَتْ أَنَّى يَكُونُ لِي غُلَامٌ وَلَمْ يَمْسَسْنِي بَشَرٌ وَلَا أُك
 بِغِيًّا ﴿٣٢﴾ قَالَ كَذَلِكَ قَالَ رَبُّكَ هُوَ عَلِيمٌ ذَكِيمٌ ﴿٣٣﴾
 ءَايَةٌ لِلنَّاسِ وَرَحْمَةٌ مِنَّا وَكَذَلِكَ أَتَى الْمُؤْمِنِينَ ﴿٣٤﴾
 فَحَمَلَتْهُ فَاحْتَبَتْهُ وَمَا كَانَ مُبْتَلًى ﴿٣٥﴾ فَأَجَاءَهَا
 الْمَخَاضُ إِلَى جِذْعِ النَّخْلَةِ قَالَتْ يَدْيُنِي مِثْقَالِ ذَرَّةٍ
 وَكُنْتُ نَسِيًّا مَنِيًّا ﴿٣٦﴾ فَوَدَّعَهَا مِنْ تَحْتِهَا الْأَخْضَى
 فَجَعَلَ رَبُّكِ تَحْتَكِ سَرِيًّا ﴿٣٧﴾ وَهَرَى إِلَيْكَ يَدَا
 النَّخْلَةِ فَسَلِطَ عَلَيْكَ رَمْلًا حَبِيًّا ﴿٣٨﴾ فَكَلَى وَأَقْرَبَى
 وَقَرَى مِينًا فَأَمَّا رَبٌّ مِنَ النَّاسِ نَقَمَةٌ ﴿٣٩﴾ إِلَى ثَدْرَتِ
 لِرُحْمَى ذُرِّيَّتِهِ فَأَمَّا رَبٌّ لِكُلِّ أَوَّلَادٍ ﴿٤٠﴾ فَانْتَبَهَتْ
 قَوْمَهَا فَمَنَّمَنَّهُمْ فَمَا يَسْمَعُونَ لَقَدْ جِئْتِ بِمَا كَرِهَى ﴿٤١﴾



بیت

سورة الممتحنة

يَتَخَيَّرُ خُلُوفَ الْحَبَشَةِ يَغُورُ وَهُوَ الْغُلَامُ الْكَلْبِيُّ صَبِيًّا ﴿٣١﴾
 وَكَانَ لَهَا مِنْ لَدُنْهَا زَكَاةٌ وَكَانَ تَوْبًا ﴿٣٢﴾ وَوَدَّعَهَا يَدَا
 نَخْلٍ حَبِيًّا وَرَحْمَةٌ مِّنَّا وَكَذَلِكَ أَتَى الْمُؤْمِنِينَ ﴿٣٣﴾
 وَيَوْمَ يَبْعَثُ حَبِيًّا ﴿٣٤﴾ وَلَا كُفْرَى الْكَلْبِ مَرِيَمَ إِذْ كَتَبَتْ
 مِنْ أَعْرَابِهَا مَكَانًا شَرْفِيًّا ﴿٣٥﴾ فَاتَّخَذَتْ مِنْ دُونِهِمْ حِجَابًا
 فَأَرْسَلْنَا إِلَيْهَا رُوحَنَا فَتَمَثَّلَ لَهَا بَشَرًا سَوِيًّا ﴿٣٦﴾ قَالَتْ إِنِّي
 أَعُوذُ بِالرَّحْمَنِ مِنْكَ إِنْ كُنْتَ نَذِيرًا ﴿٣٧﴾ قَالَ إِنَّمَا أَنَا رَسُولُ
 رَبِّكِ لِأَهَبَ لَكِ غُلَامًا زَكِيًّا ﴿٣٨﴾ قَالَتْ أَنَّى يَكُونُ لِي
 غُلَامٌ وَلَمْ يَمْسَسْنِي بَشَرٌ وَلَا أُكَبِّ بِغِيًّا ﴿٣٩﴾ قَالَ كَذَلِكَ
 قَالَ رَبُّكِ هُوَ عَلِيمٌ ذَكِيمٌ ﴿٤٠﴾ ءَايَةٌ لِلنَّاسِ وَرَحْمَةٌ
 مِنَّا وَكَذَلِكَ أَتَى الْمُؤْمِنِينَ ﴿٤١﴾ فَحَمَلَتْهُ فَاحْتَبَتْهُ بِهِ
 مَكَانًا قَبِيًّا ﴿٤٢﴾ فَأَجَاءَهَا الْمَخَاضُ إِلَى جِذْعِ النَّخْلَةِ
 قَالَتْ يَدْيُنِي مِثْقَالِ ذَرَّةٍ وَكُنْتُ نَسِيًّا مَنِيًّا ﴿٤٣﴾
 فَوَدَّعَهَا مِنْ تَحْتِهَا الْأَخْضَى فَجَعَلَ رَبُّكِ تَحْتَكِ سَرِيًّا ﴿٤٤﴾
 وَهَرَى إِلَيْكَ يَدَا النَّخْلَةِ فَسَلِطَ عَلَيْكَ رَمْلًا حَبِيًّا ﴿٤٥﴾



سورة ممتحنة ٤ - النسخ الثالث ٤ - حزب ٣١ - ٣١

كَلِمَةً إِلَيْكَ قَالَ رَبُّكِ هُوَ عَلِيمٌ ذَكِيمٌ وَقَدْ عَلَّمْتُكَ مِنْ قَبْلُ
 وَلَمْ تَكُن مَشِيئًا ﴿٣١﴾ قَالَ رَبِّ اجْعَلْ لِي آيَةً قَالَ آيَةُ رَبِّكَ الْآنَ
 أَخَذَ النَّاسُ نَفْسَكَ بِأَنَّكَ أَنْبِيٌّ وَأَنْتَ كَرِيمٌ ﴿٣٢﴾ فَاجْعَلْ لِي
 آيَةً يَا مُوسَى إِذِ اسْتَسْقَى لِقَوْمِهِ مِنْ الْغَيْطِ فَجَاءَهُ السَّيْلُ كَالْجُنْدِ
 الْمُنْفَرِثِ فَجَاءَهُ مِنْ يَمِينِهِ وَوَدَّعَهَا مِنْ تَحْتِهَا الْأَخْضَى
 فَجَعَلَ رَبُّكِ تَحْتَكِ سَرِيًّا ﴿٣٣﴾ وَهَرَى إِلَيْكَ يَدَا
 النَّخْلَةِ فَسَلِطَ عَلَيْكَ رَمْلًا حَبِيًّا ﴿٣٤﴾ فَكَلَى وَأَقْرَبَى
 وَقَرَى مِينًا فَأَمَّا رَبٌّ مِنَ النَّاسِ نَقَمَةٌ ﴿٣٥﴾ إِلَى ثَدْرَتِ
 لِرُحْمَى ذُرِّيَّتِهِ فَأَمَّا رَبٌّ لِكُلِّ أَوَّلَادٍ ﴿٣٦﴾ فَانْتَبَهَتْ
 قَوْمَهَا فَمَنَّمَنَّهُمْ فَمَا يَسْمَعُونَ لَقَدْ جِئْتِ بِمَا كَرِهَى ﴿٣٧﴾



Abb. 6 Edition Kairo 1924
 Sure 19, Vers 19–27
 Korandruck in der Lesart von Hafis
 Kairiner Druckausgabe,
 Bûlâq: al-Matba'at al-Amîriya 1924,
 S. 398

Abb. 7 Edition Medina
 Sure 19, Vers 12–25
 Korandruck in der Lesart von Hafis,
 nach Vorlage des syrischen Kalli-
 graphen 'Uthman Taha
 Mujamma' al-Malik Fahd li-t-tibâ'at
 al-mus'haf ash-sharîf, Medina,
 2003/4, S. 306

Abb. 8 Edition Marokko
 Sure 19, Vers 8–22
 Marokkanischer Korandruck in der
 Lesart von Warsh, 1975, S. 244

Koran: Stimme und Schrift

Die arabische Schrift und Sprache haben, abgesehen von einer Handvoll Steininschriften aus dem 6. Jh., im Text des Korans ihr erstes literarisches Denkmal erhalten. Auch wenn zu Lebzeiten des Propheten dieser Text noch keine endgültige schriftliche Fixierung erfahren hatte, lässt sich die Textgeschichte in Pergamenten und Inschriften bis auf wenige Jahrzehnte nach Muhammads Tod (632) zurückverfolgen. Die Schreiber des Propheten hatten ihn bereits schriftlich festgehalten, aber erst durch die Sammlung des Textes von Seiten des Kalifen 'Uthman b. 'Affan (gest. 656) und einer ersten Standardisierung unter dem Kalifen 'Abd al-Malik (646–705) wurden die in den Anfängen noch vielgestaltigen Textformen immer stärker in eine einheitliche Form gebracht. Dabei ist zu beachten, dass die schriftliche Überlieferung gegenüber der mündlichen Tradition eine deutlich geringere Bedeutung hatte. Auch wenn der Text des Korans sehr früh schriftlich vereinheitlicht wurde, boten mehrdeutige Schriftzüge weiterhin Raum für unterschiedliche Ausdeutungen. In der rasch expandierenden islamischen Welt prägten sich seit dem 7. Jh. unterschiedliche Rezitationssysteme aus. Wie erwähnt konnte erst im Bagdad des 10. Jhs. Ibn Mujahid ein System von sieben für den öffentlichen Vortrag bestimmte Varianten durchsetzen.

Der Bereich der islamischen Spiritualität wird durch die rezitierte, schön gelesene, mündliche Form des Textes (arab. *tajwid*) eingenommen. Kalligraphie und Schriftornamente haben dabei die sakrale Sphäre durch die arabische Schrift (und ihre Kalligraphie) seit den Anfängen geprägt. Das islamische Gebet, kollektiv oder individuell, sieht neben bestimmten Gebetsformeln stets die Rezitation eines Textabschnitts aus dem Koran vor. Das Ablesen aus einem Buch ist dabei nicht vorgesehen und würde bei den Pflichtgebeten aus muslimischer Sicht befremdlich wirken. Verglichen mit jüdischen oder christlichen Liturgien, in denen aus der Torah-Schriftrolle bzw. aus einem Lektionar gelesen wird, kommt der islamische Kultus ohne die materielle Gegenwart des Buches aus. Dies mag auf den ersten Blick verwundern, da sich die Muslime selbst mit Juden und Christen in der Tradition der Schriftbesitzer (arab. *ahl al-kitab*) verorten. Wie ist nun diese auffällige Abwesenheit des Buches im islamischen Gebet und Kultus zu erklären?

Der Korantext, den man in seiner Buchform als *mus'haf* bezeichnet, führt auf Verkündigungen Muhammads zwischen 610 und 632 zurück, die nicht in der Weitergabe eines Buches, sondern in der mündlichen Vermittlung eines Textes bestand. Das erste historische Medium des Korans ist also, wenn man es unter kommunikationswissenschaftlichem Aspekt betrachtet, nicht die Schrift, sondern die *Stimme* des Propheten. Der in arabischer Sprache verkündete Text wurde zunächst *vorgetragen* und von der ersten Gemeinde *gehört*, aber auch nachgesprochen (*re-zitiert*). Die islamische Textüberlieferung, auch die der heute noch verbreiteten Lesarten, führt sich über eine Kette von 30–40 Generationen über 1400 Jahre zurück auf die Ur-Rezitation durch den Propheten selbst. In der Rezitation des Korantextes liegt für die Muslime die Erinnerung und die Vergegenwärtigung einer mündlichen Verkündigung. Im Mittelpunkt islamischer Spiritualität steht so nicht der schriftlich fixierte, sondern der hörbare, akustisch erlebbare, in seiner Klangform über die Generationen überlieferte Text.

Von Steininschriften zu Facebook: die Erfolgsgeschichte einer spätantiken Sprache

Wenn auch der mündlichen Textform in der islamischen Tradition der Vorrang zukommt, lässt sich die kalligraphische Tradition der arabischen Schrift schon in sehr

früher Zeit nachweisen. Die ältesten uns erhaltenen Handschriftenfragmente sind zwar in einer professionellen Schrift, aber noch in einem „unkalligraphischen“ Schreibstil verfasst. In diesen ältesten Textzeugen in hijazischer Schrift scheint die Fixierung der schriftlichen Information im Vordergrund zu stehen. Mit der Zeit, in den kufischen Mosaiken des Felsendoms und ab den kufischen Handschriften des 8. Jhs., setzt sich jedoch die Sorge um die gleichmäßige, wohlgestaltete, präzise Schreibung und Textanordnung durch.

Die frühen hochformatigen Handschriften in hijazischer Schrift scheinen in erster Linie die Buchstaben präzise zu notieren und zu fixieren. Die querformatigen, in kufischem Stil gehaltenen, die sich ab dem 8. Jh. nachweisen lassen, vermitteln dagegen bereits eine besondere Ästhetik der Gestaltung einer Seite. Die arabische Schrift wird bei der Fixierung des Korantextes in ihrer möglichst schönsten Form verwendet. Arabische Texte im monumentalen kufischen Stil auf Pergament wie z.B. in der Handschrift Kairo sind fast ausschließlich für den Text des Korans nachgewiesen, das heißt es gibt fast keine anderen Bücher, die in dieser Form geschrieben wurden.

Über die besondere Rezitation des Korantextes durch den Propheten selbst sowie die Prophetengefährten berichten die islamischen Quellen ausführlich. Bereits in früher Zeit hat die Koranrezitation offenbar eine besondere Intonierung und Ausspracheregung besessen. Es wirkt ganz so, als ob der schriftliche Überlieferungsweg des Textes eine Art „kalligraphische Rezitation“ entwickelt hätte. Da die Gestaltung islamischer sakraler Räume bildliche Darstellungen von Lebewesen stets vermieden hat, haben sich hier Ornamentik und Kalligraphie besonders entfalten können. So paradox es klingt: Die islamische Ästhetik in sakraler Architektur und religiösen Texten verdankt sich einem Bilderverbot im sakralen Bereich.

Die Ausstellung „Roads of Arabia“ lässt die „Gründungsurkunde“ der islamischen Religion, die auf die historischen Ereignisse in Mekka und Medina zwischen 610 und 632 zurückgeht, in neuem Licht erscheinen. In der Kulturlandschaft des vorislamischen Arabiens waren bereits seit dem ersten vorchristlichen Jahrtausend Alphabetschriften in Verwendung: interessanterweise sowohl die südsemitische Alphabet-Tradition (im Süden sabäische und minäische, im Norden des heutigen Königreichs safaitische und thamudische Inschriften) als auch die nordsemitische Alphabet-Reihe (u.a. das phönizische und griechische Alphabet) mit dem Aramäischen und dem aus ihm weiterentwickelten Nabatäischen. Das Alphabet der Nabatäer kann als Weiterentwicklung des aramäischen (nordsemitischen) gelten und wurde in den Jahrhunderten nach dem Untergang des unabhängigen nabatäischen Königreichs im Jahr 106 n. Chr. weiterhin extensiv verwendet.

Aus dem spätnabatäischen Schreibstil (mit seinen Ligaturen, welche die ursprünglich aramäischen Buchstaben verbinden) entwickelte sich, wie es die Inschriften des 6. Jhs. belegen, die altarabische Schrift, der Vorläufer der heutigen arabischen Schrift. Diese altarabischen Texte, in arabischer Schrift geschrieben, markieren den Beginn einer neuen Epoche, die mit der Fixierung des Korans in arabischer Schrift den religiösen Bezugstext des islamischen Glaubens und des ersten arabischen Reiches als identitätstiftendes Symbol in die politische und religiöse Landschaft des Nahen Ostens einbringt. Infolge der Expansion des ersten islamischen Staatswesens verbreiteten sich Schrift und Sprache dieses ersten arabischen Reiches über einen weiten geographischen Raum. Diese Entwicklung machte die bereits in der Antiken Welt – wenn auch nur wenig – nachweisbare arabische Sprache ab der islamischen Epoche zu einer Welt- und Wissenschaftssprache, die von Nichtarabern und Arabern zugleich geschrieben und gesprochen wurde. Die Sprache der vorislamischen Dichtung, die sich im Text des Korans als ihrem ersten schriftlich fixierten sprachlichen

Abb. 9 Ms. Kodex Meknes
Sure 19, Vers 4–26
fol. 199v/200r
Gotthelf-Bergsträßer-Archiv



Denkmal manifestierte, behielt dabei ihr grammatisches System und ihren Wortschatz bei.

Das Arabische, das in der Gegenwart Staatssprache von mehr als zwanzig Staaten ist und immer noch als Gelehrtensprache der islamischen Welt dient, blickt damit auf eine beispiellose Erfolgsgeschichte zurück. Von den arabischen Steininschriften über die Pergamenthandschriften, die arabischen Papyri, Papierhandschriften und modernen Drucke bis hin zu den Neuen Medien ist das Klassisch-Arabische die einzige nahöstlich-spätantike Sprache, die ihrer Grammatik und ihrem Grundwortschatz treu geblieben ist. Die Kenntnis der hocharabischen Sprache ermöglicht das Verstehen sowohl der vorislamischen Poesie und der wenigen altarabischen vorislamischen Inschriften als auch des Korans und der klassisch-arabischen Literatur. Dass die arabische Sprache als Kultur- und Wissenschaftssprache auf eine solch stabile Geschichte zurückblicken kann, ist eine Entwicklung, die ohne den Text des Korans und die Entstehung des Islam in Arabien kaum möglich gewesen wäre.

Abkürzungsverzeichnis

CIS II
1889– *Corpus Inscriptionum Semiticarum*. Pars II. *Inscriptiones Aramaicas Continens*, Académie des Inscriptions & Belles-Lettres. Paris.

EI²
1954–2006 *Encyclopaedia of Islam*. 2nd ed., 12 vols., hrsg. von P. Bearman et al. Leiden.

Katalog Paris 2010
Al-Ghabban, A. I., André-Salvini, B., Demange, F., Juvin, C. & Cotty, M. [Hrsg.]
2010 *Roads of Arabia: Archaeology and History of the Kingdom of Saudi Arabia*, Ausstellungskatalog Musée du Louvre, Paris.

Literaturverzeichnis

Abu al-Hassan, H. A.
2010 The Kingdom of Lihyan. In: Katalog Paris 2010: 270–285.

Abu al-Hassan, H. A. & al-Ansary
2002 *Tayma'. Crossroads of Civilizations*. Riad.

Al-Ghabban, A. I., André-Salvini, B., Demange, F., Juvin, C. & Cotty, M. [Hrsg.]
2010 *Roads of Arabia: Archaeology and History of the Kingdom of Saudi Arabia*, Ausstellungskatalog Musée du Louvre, Paris.

Al-Ghazzi, A. S.
2010 The Kingdom of Midian. In: Katalog Paris 2010: 210–217.

Al-Kilabi, H.
2010 The Pilgrimage Road from Syria. In: Katalog Paris 2010: 452–461.

Al-Marîh, S.
2010 Najran. In Katalog Paris 2010: 364–371.

al-Najem, M. & Macdonald, M. C. A.
2009 A New Nabataean Inscription from Taymā. In: *Arabian Archaeology and Epigraphy* 20: 208–217.

al-Rashid, S. A.
1980 *Darb Zubaydah: The Pilgrim Road from Kufa to Mecca*. Riad.
1986 *Al-Rabadhah. A Portrait of Early Islamic Civilisation in Saudi Arabia*. Riad.
2005 The Development of Archaeology in Saudi Arabia. In: *Proceedings of the Seminar for Arabian Studies* 35: 207–214.

al-Taimā'i, M. H.
2006 *Mintiqa rujum-sa'sa'bi-Tayma'*. Riad.

Al-Talhi, D. & Al-Daire, M.
2005 Roman Presence in the Desert: A New Inscription from Hegra. In: *Chiron* 35: 205–217.

al-Tayyib, Ibn
2010 *The Travels of Ibn Al-Tayyib. The Forgotten Journey of an Eighteenth Century Traveller to the Hijaz*, Library of Middle East History 23, hrsg. und übers. von M. Lahlali, S. Dihan & W. Abu Hatab. London.

al-Theeb, S.
2010 *Mudawwanat al-nuqūsh al-nabaʿiyya ff al-mamlaka al-ʿarabiyya al-suʿūdiyya*. Riad.

Alsharekh, A. M. S.
2006 *The Archaeology of Central Saudi Arabia: Investigations of lithic artefacts and stone structures in northeast Riyadh*. Riad.

Alster, B.
1983 Dilmun, Bahrain, and the Alleged Paradise in Sumerian Myth and Literature. In: D. T. Potts (Hrsg.), *Dilmun*, Berliner Beiträge zum Vorderen Orient 2. Berlin: 39–74.

Altheim, F. & Stiehl, R. [Hrsg.]
1968 *Die Araber in der alten Welt*, Bd. V/1. *Weitere Neufunde – Nordafrika bis zur Einwanderung der Wandalen – Abū Nuwās*. Berlin.

André-Salvini, B.
2010 The French and Arabia. A History of Discovery and Scholarly Collaboration. In: Katalog Paris 2010: 45–53.

Armitage S. J., Jasim, S. A., Marks, A. E., Parker, A. G., Usik, V. I. & Uerpmann, H.-P.
2011 The Southern route "Out of Africa": Evidence for an Early Expansion of Modern Humans into Arabia. In: *Science* 331: 453–456.

Arz, H., Lamy, F., Pätzold, J., Müller, P. J. & Prins, M.
2003 Mediterranean Moisture Source for an Early Holocene Humid Period in the Northern Red Sea. In: *Science* 300: 118–121.

Bailey, G. N., Al-Sharekh, A., Flemming, N., Lambeck, K., Momber, G., Sinclair, A. & Vita-Finzi, C.
2007 Coastal Prehistory in the Southern Red Sea Basin: underwater archaeology and the Farasan Islands. In: *Proceedings of the Seminar for Arabian Studies* 37: 1–16.

Barbir, K.
1980a *Ottoman Rule in Damascus, 1708–1758*. Princeton.
1980b The Ottomans and the Muslim Pilgrimage. In: *Türk-Arap ilişkileri: Geçmişte, bugün ve gelecekte. I. Uluslararası Konferansı Bildirileri*. Ankara: 76–81.

Barth, H.-J.
1998 *Sebkhas als Ausdruck von Landschaftsdegradation im zentralen Küstentiefland der Ostprovinz Saudi-Arabiens*, Regensburg Geographische Schriften 29.
1999 Desertification in the Eastern Province of Saudi Arabia. In: *Journal of Arid Environments* 43: 399–410.

Bawden, G.
1979 Khief El-Zahrah and the Nature of Dedanite Hegemony in the Al-Ula Oasis. In: *Atlat* 3: 63–72.

Bawden, G., Edens, C. & Miller, R.
1980 Preliminary Archaeological Investigations at Tayma'. In: *Atlat* 4: 69–106.

K. Beyer, K. & Livingstone, A.
1987 Die neuesten Inschriften aus Taima. In: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 137: 285–296.

Bibby, G.
1973 *Dilmun. Die Entdeckung der ältesten Hochkultur*. Reinbek b. Hamburg.

Bibby, T. G.
1973 *Preliminary Survey in East Arabia, 1968*, Jutland Archaeological Society Publications, vol. XII, 1973.

Bidwell, R.
1976 *Travellers in Arabia*, London.

Blunt, A.
1881 *A Pilgrimage to Nejd. The cradle of the Arab race. A visit to the court of the Arab Emir, and "Our Persian Campaign"*, 2 vols., 2nd ed., London.

Bombaci, A.
1966 *The Kufic Inscription in Persian Verses in the Court of the Royal Palace of Masu'd III at Ghazni*. Rom, IsMEO.

Bosworth, W., Huchon, P. & McClay, K.
2005 The Red Sea and Gulf of Aden Basins. In: *Journal of African Earth Sciences* 43: 334–378.

Bowersock, G. W.
1983 *Roman Arabia*. Cambridge (MA) & London.

- Broadhurst, R. J. C.**
1952 *The Travels of Ibn Jubayr: being the chronicle of a mediaeval Spanish Moor concerning his journey to the Egypt of Saladin, the holy cities of Arabia, Baghdad the city of the Caliphs, the Latin kingdom of Jerusalem, and the Norman kingdom of Sicily.* London.
- Bukharin, M. D.**
2010 Mecca on the Caravan Routes in Pre-Islamic Antiquity. In: A. Neuwirth, N. Sinai & M. Marx (Hrsg.): *The Qur'an in Context: Historical and Literary Investigations into the Qur'anic Milieu.* Leiden: 115–134.
- Bullis, D.**
2000 The Longest Hajj. In: *Saudi Aramco World*, July/August 2000: 3–39.
- Burckhardt, J. L.**
1823 *Reise in Syrien, Palästina und der Gegend des Berges Sinai.* Weimar.
1830 *Reisen in Arabien, enthaltend eine Beschreibung derjenigen Gebiete in Hedjaz, welche die Mohammedaner für heilig achten. Aus dem Englischen übersetzt.* Weimar.
- Burkholder, G.**
1972 'Ubaid Sites and Pottery in Saudi Arabia. In: *Archaeology* 25 (4): 264–269.
- Burton, R. F.**
1893 *Personal Narrative of a Pilgrimage to al-Madinah and Meccah*, vol. I–II. London.
- Caillié, R.**
2006 *Reise nach Timbuktu 1824–1828.* Lenningen.
- Carcaradec, M. de**
1981 *Les mahmils du Palais de Topkapi.* In: *Turcica* 13: 174–184.
- Carter, R. & Crawford, H.**
2010 *Maritime Interactions in the Arabian Neolithic. The Evidence from H3, Al-Sabiyah, an 'Ubaid-related Site in Kuwait.* Leiden.
- Caton-Thompson, G.**
1953 Some Paleoliths from South Arabia. In: *Proceedings of the Prehistoric Society* 19: 189–218.
- Clemen, C.**
1909 Der ursprüngliche Sinn des hagg. In: *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* 23 (2): 161–177.
- Commins, D.**
2009 *The Wahhabi Mission and Saudi Arabia.* London.
- Crassard, R.**
2008 *La prehistoire du Yemen: Diffusions et diversités locales, à travers l'étude d'industries lithiques du Hadramawt*, BAR Intl. Series 1842. Oxford.
- Creswell, K. A. C.**
1969 *Early Muslim Architecture*, Bd. I. Oxford.
- Defrémery, C.**
1853–1858 *Voyages d'Ibn Batoutah*, hrsg. und übers. von B. R. Sanguinetti, 4 vols. Paris.
- De Pauw, E.**
2002 *An Agroecological Exploration of the Arabian Peninsula*, ICARDA. Aleppo.
- Doughty, C. M.**
1936 *Travels in Arabia Deserta.* London [Originalausgabe: Cambridge 1888].
1996 *In Arabiens Wüsten. Ein Christ entdeckt den Vorderen Orient*, hrsg. von U. Pfullmann, edition ost, Reihe Cognoscere, Bd. 10, Berlin.
- Drechsler, P.**
2011 Places of Contact, Spheres of Interaction. The 'Ubaid phenomenon in the central Gulf area as seen from a first season of reinvestigations at Dosariyah (Dawsāriyyah), Eastern Province, Saudi Arabia. In: *Proceedings of the Seminar for Arabian Studies* 41: 1–14.
- Drewes, F.**
2010 Das Nationale Dialogforum – Ausdruck politischer Reformen oder Stagnation? In: U. Freitag (Hrsg.), *Saudi-Arabien. Ein Königreich im Wandel?* Paderborn: 29–60.
- Eichmann, R.**
2009a Arabische Halbinsel. In: A. Jockenhövel (Hrsg.), *WBG Weltgeschichte*, Bd. 1. *Grundlagen der Globalen Welt.* Darmstadt: 220–230.
2009b Archaeological Evidence of the Pre-Islamic (4th to 6th cent. A.D.) Period at Taymā'. In: J. Schiettecatte & Ch. Robin (Hrsg.), *L'Arabie à la veille de l'Islam. Bilan clinique. Actes de la table ronde tenue au Collège de France les 28 et 29 aout 2006.* Paris: 55–69.
- Eichmann, R., Hausleiter, A., al-Najem, M. & al-Said, S.**
2006 Tayma' – Spring 2004. In: *Atlat* 19: 91–116 (arab. Fassung 191–216).
- Eichmann, R., Schaudig, H. & Hausleiter, A.**
2006 Archaeology and Epigraphy at Tayma', Saudi Arabia. In: *Arabian Archaeology and Epigraphy* 17: 163–176.
- Engel, M., Brückner, H., Pint, A., Wellbrock, K., Ginou, A., Voss, P., Grottker, M., Klasen, N. & Frenzel, P.**
2011 The Early Holocene Humid Period in NW Saudi Arabia – sediments, microfossils and palaeo-hydrological modelling. In: *Quaternary International*, doi:10.1016/j.quaint.2011.04.028.
- Euting, J.**
1886 Ueber seine Reise in Inner-Arabien 1883/84. In: *Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin.* Berlin: 262–284.
1896 *Tagebuch einer Reise in Inner-Arabien. Erster Theil.* Leiden [Reprint, hrsg. v. E. Littmann, Hildesheim, Zürich & New York 2004].
1914 *Tagebuch einer Reise in Inner-Arabien. Zweiter Theil.* Leiden [Reprint, hrsg. v. E. Littmann, Hildesheim, Zürich & New York 2004].
- Faroqhi, S.**
2000 *Herrscher über Mekka. Die Geschichte der Pilgerfahrt.* Düsseldorf & Zürich [1990].
- Field, H.**
1960 *North Arabian Desert Archaeological Survey, 1925–50*, Papers of the Peabody Museum of Archaeology and Ethnology, Harvard University, vol. XLV, no. 2. Cambridge [MA].
- Finster, B.**
1973 Zu der Neuauflage von K. A. C. Creswells „Early Muslim Architecture“. In: *Kunst des Orients* IX (2): 91–98.
1991 Cubical Yemeni Mosques. In: *Proceedings of the Seminar for Arabian Studies*, vol. 21: 49–68.
- Fleitmann, D., Matter, A., Pint, J. J. & Al-Shanti, M. A.**
2004 *The Speleothem Record of Climate Change in Saudi Arabia*, Saudi Geological Survey Open-File Report SGS-OF-2004-8.
- Fisher, M. & Membery, D. A.**
1998 Climate. In: S. A. Ghazanfar & M. Fisher (Hrsg.), *Vegetation of the Arabian Peninsula. Geobotany*, vol. 25. Dordrecht: 5–38.
- Franke-Vogt, U.**
1995 Der Golfhandel im späten 3. und frühen 2. Jt. v. Chr. In: K. Bartl, R. Bernbeck & M. Heinz (Hrsg.), *Vom Euphrat zum Indus. Aktuelle Forschungsprobleme in der Vorderasiatischen Archäologie.* Hildesheim: 114–133.
- Freeth, Z. & Winston, H. V. F.**
1978 *Explorers of Arabia. From the Renaissance to the end of the Victorian era.* New York.
- Fritz, H., Blount, C. D., Albusaidi, F. B. & Al-Harthy, A. H. M.**
2010 Cyclone Gonu Storm Surge in Oman. In: *Estuarine, Coastal and Shelf Science* 86: 102–106.
- Gazdar, M. S., Potts, D. T. & Livingstone, A.**
1984 Excavations at Thaj. In: *Atlat* 8: 55–108.
- Guarmani, C.**
1866 *Il Neged Settentrionale. Itinerario da Gerusalemme a Aneizeh nel Casim.* Gerusalemme [Jerusalem].
- Gülsoy, U.**
1994 *Hicaz Demiryolu.* Istanbul.

- Haarmann, U.**
2004 Der arabische Osten im späten Mittelalter 1250–1517. In: U. Haarmann (†) & H. Halm (Hrsg.), *Geschichte der arabischen Welt*, 5. Aufl. München: 217–263, 650–656, 692–701.
- Hansen, E.**
2000 The Hidden History of a Scented Wood. In: *Saudi Aramco World*, Nov./Dec. 2000: 3–13.
2001 The Hidden History of a Scented Wood, übers. ins Deutsche. In: *OrientXP* 12: 1–3.
- Hathaway, J.**
2005 *Beshir Agha, Chief Eunuch of the Ottoman Imperial Harem*. Oxford.
- Hausleiter, A.**
2006 Tayma', Northwest Arabia. The Context of Archaeological Research. In: Y. Gong & Y. Chen (Hrsg.), *A Collection of Papers on Ancient Civilizations of Western Asia, Asia Minor and North Africa*, special Issue of Oriental Studies, Stanford University, Beijing: 158–180.
2010 The Oasis of Tayma'. In: Katalog Paris 2010: 218–239.
2011 Divine Representations at Tayma'. In: I. Sachet & Ch. Robin (Hrsg.), *Dieux et déesses de l'Arabie – Images et représentations. Actes du colloque au Collège de France, 1–3 octobre 2007*, Collection Orient et Méditerranée. Paris: 131–169.
- Hawting, G.**
2011 *Pre-Islamic Arabia/The Jahiliyya*. <http://www.oxfordbibliographiesonline.com/view/document/obo-9780195390155/obo-9780195390155-0142.xml?sessionid=91932476A83AB71D3FF449798FAA5C1F> [04.09.2011]
- Healey, J. F.**
1993 *The Nabataean Tomb Inscriptions of Mada'in Salih*. Oxford.
- Hecke, L. von**
2004 *Christian Snouk Hurgronje: Muslim idealist or Christian colonialist*, M. A. Thesis. Amsterdam.
- Heiderazadeh, M., Pirooz, M. D., Zaker, N. H. & Yalciner, A. C.**
2009 Preliminary Estimation of the Tsunami Hazards Associated with the Makran Subduction Zone at the Northwestern Indian Ocean. In: *Natural Hazards* 48: 229–243.
- Heimpel, W.**
1987–1990 Magan. In: *Reallexikon der Assyriologie*, Bd. 7: 195–199.
1993 Meluhha. In: *Reallexikon der Assyriologie*, Bd. 8 1/2: 53–55.
- Heywood, C.**
1996 A Red Sea Shipping Register for the Supply of Foodstuffs to Mecca and Medina [1082–88/1671–78]. Turkish documents from the archives of Abdurahman „Abdi“ Pasha of Buda. I. In: *Anatolia Moderna – Yeni Anadolu* 6: 111–174.
- Hirsch, H.**
1963 Die Inschriften der Könige von Agade. In: *Archiv für Orientforschung* 20: 1–82.
- Hogarth, D. G.**
1904 *The Penetration of Arabia*. London.
- Hoyland, R.**
2001 *Arabica and the Arabs. From the Bronze Age to the Coming of Islam*. London.
- Huber, C.**
1891 *Journal d'un voyage en Arabie (1883–1884), publié par la Société Asiatique et la Société de Géographie sous les auspices du ministère de l'instruction publique avec atlas*. Paris.
- Hunke, S.**
1965 *Allahs Sonne über dem Abendland. Unser arabisches Erbe*, Frankfurt am Main.
- Hurgronje, C. S.**
1888–1889 *Mekka*, vols. I–II. Den Haag.
- Ibn Iyās**
1985 *Alltagsnotizen eines ägyptischen Bürgers. Aus dem Arabischen übertragen und bearbeitet von Annemarie Schimmel*, Bibliothek arabischer Klassiker, Bd. 13. Stuttgart.
- Inizan, M. L.**
2010 The Prehistoric Populations. In: Katalog Paris 2010: 138–157.
- Jaussen, A. & Savignac, R.**
1909–1914 *Mission archéologique en Arabie*, vol. I. *De Jérusalem au Hedjaz, Médain Saleh*; vol. II. *El-'Ela, d'Hégra à Teima, Harrah de Tebouk*. Paris [Reprint (mit Supplément): Institut Français d'Archéologie Orientale, Kairo. Paris, 1997].
- Jeffery, A.**
1929 Christians at Mecca. In: *The Moslem World. A quarterly review of current events, literature, and thought among Mohammedans and the progress of Christian Missions in Moslem lands*: 223–235.
- Jomier, J.**
1953 *Le mahmal et la caravane égyptienne des pèlerins de La Mecque (XIII^e–XX^e siècle)*. Kairo.
- Kellner-Heinkele, B.**
2004 Der arabische Osten unter osmanischer Herrschaft 1517–1800. In: U. Haarmann (†) & H. Halm (Hrsg.), *Geschichte der arabischen Welt*, 5. Aufl. München: 323–364, 660–664, 708–715.
- Kempe, S. & Dirks, H.**
2008 Layla Lakes, Saudi Arabia: The world-wide largest lacustrine gypsum tufas. In: *Acta Carsologica* 37 (1): 7–14.
- Khan, M.**
1988 Preliminary Report on the Third Phase of Rock Art Epigraphic Survey of Northern Region of Saudi Arabia 1986/1406 AH. In: *Atlat* 11 (2).
2007 *Rock Art of Saudi Arabia across Twelve Thousand Years*. Ministry of Education, Deputy Ministry of Antiquities and Museums, Kingdom of Saudi Arabia.
2010 From Prehistoric Art to Nomadic Art: Thoughts on the History and Development of Rock Art in Saudi Arabia. In: Katalog Paris 2010: 158–165.
- King, G.**
1998 *The Traditional Architecture of Saudi Arabia*. London & New York.
- Kister, M. J.**
1980 *Studies in Jāhiliyya and Early Islam*. London [Variorum Reprints].
- Klenner, M.**
2002 *Eisenbahn und Politik 1758–1914. Vom Verhältnis der europäischen Staaten zu ihren Eisenbahnen*, Dissertation der Universität Wien, Bd. 81. Wien.
- Krause, R. F.**
1991 *Stadtgeographische Untersuchungen in der Altstadt von Djidda/Saudi-Arabien. Eine Dokumentation*. Bonn.
- Kürschner, H.**
1998 Biogeography and Introduction to Vegetation. In: S. A. Ghazanfar & M. Fisher (Hrsg.), *Vegetation of the Arabian Peninsula. Geobotany*, vol. 25. Dordrecht: 63–98.
- Leachman, G. E.**
1911 A Journey in North-Eastern Arabia. In: *Geographical Journal*: 265–274.
- Lecker, M.**
1986 On the Markets of Medina (Yathrib) in Pre-Islamic and Early Islamic Times. In: *Jerusalem Studies in Arabic and Islam* 8: 133–147.
1993 Idol Worship in Pre-Islamic Medina (Yathrib). In: *Le Muséon. Revue d'Études Orientales* t.106, Fasc. 1–2: 331–346.
1995 *Muslims, Jews and Pagans. Studies on Early Islamic Medina*. Leiden.
- Levi Della Vida G.**
1942 A Portuguese Pilgrim at Mecca in the Sixteenth Century. In: *The Moslem World. A quarterly review of current events, literature, and thought among Mohammedans and the progress of Christian Missions in Moslem lands*: 283–297.
- Livingstone, A., Spaie, B., Ibrahim, M., Kamal, M. & Taimani, S.**
1983 Taima': Recent Soundings and New Inscribed Material [1402 AH – 1982 AD]. In: *Atlat* 7: 102–116, pt. 83–97.

Lora, S., Petiti, E. & Hausleiter, A.

- 2010 Burial Contexts at Tayma', NW Arabia – Archaeological and Anthropological Data. In: L. Weeks (Hrsg.), *Death, Burial and the Transition to the Afterlife in Arabia and Adjacent Regions. Proceedings of the Society for Arabian Studies Biennial Conference 2008*. London: 237–247.

Lorsbach, G. W.

- 1805 *Johann Leo's des Africaners Beschreibung von Africa* [Erste deutschsprachige Ausgabe des Werkes]. Herborn.

Macdonald, M. C. A.

- 1995 Quelques réflexions sur les Saracènes, l'inscription de Rawwafa et l'armée romaine. In: H. Lozachmeur (Hrsg.), *Présence arabe dans le Croissant fertile avant l'Hégire*, Actes de la Table ronde internationale (Paris, 13. November 1993). Paris: 93–101.
- 2009 ARNA Nab 17 and the Transition from the Nabataean to the Arabic Script. In: W. Arnold, M. Jursa, W. Müller & St. Procházka (Hrsg.), *Philologisches und Historisches zwischen Anatolien und Sokotra*, *Analecta Semitica In Memoriam Alexander Sima*. Wiesbaden: 207–240.
- 2010 [Hrsg.], *The Development of Arabic as a Written Language*, Supplement to the Proceedings of the Seminar for Arabian Studies 40. Oxford.

Maltzan, Heinrich von

- 1865 *Meine Wallfahrt nach Mekka. Reise in der Küstengegend und im Inneren von Hedschas*. Leipzig 1865 [Reprint Hildesheim 2004].
- 1873 *Reise nach Südarabien und Geographische Forschungen im und über den südwestlichen Theil Arabiens*. Braunschweig 1873 [Reprint Hildesheim 2004].
- 1984 *Meine Wallfahrt nach Mekka*, hrsg. von G. Giertz. Stuttgart.

Maraqten, M.

- 1996 The Aramaic Pantheon of Taymā'. In: *Arabian Archaeology and Epigraphy* 7: 17–31.

Masry, A. H.

- 1977a Notes on the Recent Archaeological Activities in the Kingdom of Saudi Arabia. In: *Proceedings of the Seminar for Arabian Studies* 7: 112–119.
- 1977b The Historic Legacy of Saudi Arabia. In: *Atlat 1*, Part I. Introduction: 9–20.
- 1997 *Prehistory in North Eastern Arabia. The Problem of Interregional Interaction*. London.

Maury, C.

- 2010 Ottoman Representations of the Two Sanctuaries: From Topographical Diagrams to Perspectival Views. In: *Katalog Paris 2010*: 546–559.

McKenzie J. S.

- 1990 *The Architecture of Petra*, British Academy Monographs in Archaeology 1. Oxford.

Meloy, J. L.

- 2006 Celebrating the Mahmal: The Rajab Festival in Fifteenth Century Cairo. In: J. Pfeiffer & S. A. Quinn (Hrsg.), *History and Historiography of Post-Mongol Central Asia and the Middle East. Studies in Honor of John E. Woods*, in collaboration with Ernest Tucker. Wiesbaden: 404–427.

Miller, A. G. & Cope, T. A.

- 1996 *Flora of the Arabian Peninsula and Socotra*, vol. 1. Edinburgh.

Moritz, B.

- 1890 Der Hedjâz und die Straße von Mekka nach Medina. In: *Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin*: 147–163.

Müller, A.

- 1885 *Der Islam in Morgen- und Abendland*. Berlin.

Müller, W. W. & Al-Said, S.

- 2002 Der babylonische König Nabonid in Tayma' nitischen Inschriften. In: N. Nebes (Hrsg.), *Neue Beiträge zur Semitistik*. Wiesbaden: 105–121

Musil, A.

- 1926 *The Northern Hǧǧaz: a topographical itinerary*, published under the patronage of the Czech Academy of Sciences and Arts and of Charles R. Crane. New York.

Nasr, S. H.

- 1997 *Mecca the Blessed – Medina the Radiant. The Holiest Cities of Islam*, photographs by A. K. Nomachi. New York.

Nebes, N.

- 1995 Ulrich Jasper Seetzen im Jemen. In: *Ulrich Jasper Seetzen (1767– 1811). Leben und Werk. Die arabischen Länder und die Nahostforschung im napoleonischen Zeitalter*, Vorträge des Kolloquiums vom 23. und 24. September 1994 in der Forschungs- und Landesbibliothek Gotha, Schloß Friedenstein. Gotha, Veröffentlichungen der Forschungs- und Landesbibliothek Gotha, Heft 33: 39–52.
- 1997 Ulrich Jasper Seetzens Reise im Orient. In: *Orientalische Buchkunst in Gotha*, Ausstellung zum 350jährigen Jubiläum der Forschungs- und Landesbibliothek Gotha 11.09. –14.12.1997. Gotha: 41–46.

Nehmé, L.

- 2010 A Glimpse of the Development of the Nabataean Script into Arabic Based on Old and New Epigraphic Material. In: M. C. A. Macdonald (Hrsg.), *The Development of Arabic as a Written Language*, Supplement to the Proceedings of the Seminar for Arabian Studies 40. Oxford: 47–88.

Nehmé, L., al-Talhi, D. & Villeneuve, F.

- 2010 *Report on the First Excavation Season at Mada'in Salih, Saudi Arabia, 2008*, Hegra I, Saudi Commission for Tourism and Antiquities. Riad.

Nicholson, J.

- 2005 *The Hejaz Railway*. Dubai.

Niebuhr, C.

- 1968 *Reisebeschreibung nach Arabien und den umliegenden Ländern I–III*, mit einem Vorwort von D. Henze. Graz [= Nachdruck der Originalausgabe mit allen Abbildungen und Karten, Kopenhagen 1774 (Band I), 1778 (Band II), Hamburg 1837 (Band III)].
- 1992 *Reisebeschreibung nach Arabien und andern umliegenden Ländern*, mit einem Vorwort von S. Rasmussen und einem biographischen Portrait von B. G. Niebuhr. Zürich [= gekürzte Ausgabe der Erstveröffentlichung der Reisebeschreibung, Kopenhagen 1774 (Band I), 1778 (Band II)], 1837 (Band III)].

Oates J, Davidson, T. E., Kamilli, D. & McKerrel, H.

- 1977 Seafaring Merchants of Ur? In: *Antiquity* 51: 221–234.

Okal, E. A., Fritz, H. M., Raad, P. E., Synolakis, C., Al-Shijbi, Y. & Al-Saifi, M.

- 2006 Oman Field Survey after the December 2004 Indian Ocean Tsunami. In: *Earthquake Spectra* 22 (S3): 203–218.

Özyüksel, M.

- 2000 *Hicaz Demiryolu*. Istanbul.

Palgrave, W. G.

- 1865 *Narrative of a Years Journey through Central and Eastern Arabia (1862–63)*. London.

Parker, A. G., Goudie, A. S., Stokes, S., White, K., Hodson, M. J., Manning, M. & Kennet, D.

- 2006 A Record of Holocene Climate Change from Lake Geochemical Analyses in Southeastern Arabia. In: *Quaternary Research* 66: 465–476.

Parr, P. J., Harding, G. L. & Dayton, J. E.

- 1970 Preliminary Survey in North–West Arabia, 1968. In: *University of London Institute of Archaeology Bulletin* 8/9: 193–242.
- 1972 Preliminary Survey in North–West Arabia, 1968. In: *University of London Institute of Archaeology Bulletin* 10: 23–62.

Peirce, L. P.

- 1992 *The Imperial Harem. Women and Sovereignty in the Ottoman Empire*. New York & Oxford.

Peters, F. E.

- 1994 *Mecca. A Literary History of the Holy Land*. Princeton.

Petraglia, M. D.

- 2003 The Lower Paleolithic of the Arabian Peninsula: occupations, adaptations, and dispersals. In: *Journal of World Prehistory* 17: 141–179.

Pfullmann, U.

- 1999 *Ibn Saud. König zwischen Tradition und Fortschritt*. Berlin.
- 2001 *Durch Wüste und Steppe. Entdeckerlexikon arabische Halbinsel. Biographien und Berichte*. Berlin.

- Philby, H. St. J. B.**
 1925 *Das geheimnisvolle Arabien*, 2 Bde. Leipzig.
 1933 *The Empty Quarter. Being a description of the Great South Desert of Arabia known as Rub' al Khali*. London.
 1957 *The Land of Midian*. London.
- Pirenne, J.**
 1958 *À la découverte de l'Arabie, cinq siècles de science et d'aventure*. Paris.
- Pitts, J.**
 1810 *A Faithful Account of the Religion and Manners of the Mahometans*. London.
- Potts, D. T.**
 1984 Northeastern Arabia in the Later Pre-Islamic Era. In: R. Bouchart & J. Salles (Hrsg.), *Arabie orientale, Mésopotamie et Iran méridional de l'Age du Fer au début de la période islamique*. Paris: 85–144.
 1990 *The Arabian Gulf in Antiquity*. Oxford.
 2008 Arabian Peninsula. In: D. M. Pearsall (Hrsg.), *Encyclopedia of Archaeology*, vol. 1. San Diego & Oxford: 827–834.
 2010a The Story of the Origins. In: Katalog Paris 2010: 70–79.
 2010b North-Eastern Arabia [circa 5000–2000 BC]. In: Katalog Paris 2010: 172–183.
- Rathjens, C. & Wissmann, H. von**
 1947 Landschaftskundliche Beobachtungen im südlichen Hedjaz. In: *Erdkunde. Archiv für wissenschaftliche Geographie* 1: 61–89, 200–205.
- Reeler, C. & al-Shaikh, N.**
 2010 The Tomb of Thaj. In: Katalog Paris 2010: 392–397.
- Retsö, J.**
 2003 *The Arabs in Antiquity. Their History from the Assyrians to the Umayyads*. London.
- Rhotert, H.**
 1938 Transjordanien. Vorgeschichtliche Forschungen. In: A. E. Jensen & H. Rhotert (Hrsg.), *Verlauf und Ergebnisse der XII. Deutschen Inner-Afrikanischen Forschungs-Expedition (DIAFE) 1934/35*, vol. 2. Stuttgart.
- Robin, C.**
 1991 Les écritures de l'Arabie avant l'Islam. In: *Revue du Monde Musulman et de la Méditerranée* 61. Aix-en-Provence: 127–137.
 2006 La réforme de l'écriture arabe à l'époque du califat médinois. In: *Mélanges de l'Université Saint-Joseph* 59: 157–202.
 2008 La lecture et l'interprétation de l'abécédaire Ra's Shamra 88.2215. La preuve par l'Arabie? In: C. Roche (Hrsg.), *D'Ougarit à Jérusalem. Recueil d'études épigraphiques et archéologiques en l'honneur de Pierre Bordreuil*. Paris: 233–244.
 2010a Antiquity. In: Katalog Paris 2010: 80–99.
 2010b Languages and Scripts. In: Katalog Paris 2010: 118–131.
- Rose, J. I.**
 2006 *Among Arabian Sands. Defining the Palaeolithic of Southern Arabia*. Unpublished Dissertation, Southern Methodist University, Dallas.
- Roth, R.**
 2009 Wie wurden die Eisenbahnen der Welt finanziert? Einige Vergleiche. In: *Zeitschrift für Weltgeschichte. Interdisziplinäre Perspektiven* 10 (1): 55–80.
- Santaville, P.**
 2010 Geographic Introduction to the Arabian Peninsula. In: Katalog Paris 2010: 54–69.
- Saudi Arabia, Turkey Decide To Restore Historic Hejaz Railway – 5.02.2009.**
<http://www.menarailjobs.com/article/saudi-arabia,-turkey-decide-to-restore-historic-hejaz-railway-1408.htm> [05.04.2011]
- Sauvaget, J.**
 1947 *La Mosquée Omeyyade de Médine. Étude sur les Origines Architecturales de la Mosquée et de la Basilique*. Paris.
- Scheck, F. R.**
 1998 *Die Weihrauchstraße. Von Arabien nach Rom – Auf den Spuren antiker Weltkulturen*. Bergisch Gladbach.
- Schietecatte, J.**
 2010 L'Arabie à la veille de l'islam. In: *Archéothéma* 9: 46–49.
- Schietecatte, J.**
 2010 The Arabian Iron Age Funerary Stelae and the Issue of Cross-cultural Contacts. In: L. Weeks (Hrsg.), *Death, Burial and the Transition to the Afterlife in Arabia and Adjacent Regions. Proceedings of the Society for Arabian Studies Biennial Conference 2008*. London: 191–203.
- Schmidt, J.**
 1982 Zur Altsüdarabischen Tempelarchitektur. In: *Archäologische Berichte aus dem Yemen* 1: 161–169.
- Schneider, P. I.**
 2010 Die Mauern von Tayma'. In: J. Lorentzen, F. Pirson, P. I. Schneider & U. Wulf-Rheidt (Hrsg.), *Aktuelle Forschungen zur Konstruktion, Funktion und Semantik antiker Stadtbefestigungen*, Byzas, Bd. 10. Berlin: 1–25.
- Schölch, A.**
 2004 Der arabische Osten im 19. Jahrhundert 1800–1914. In: U. Haarmann [†] & H. Halm (Hrsg.), *Geschichte der arabischen Welt*, 5. Aufl., München: 365–431, 664–670, 715–718.
- Shahid, I.**
 1989 *Byzantium and the Arabs in the Fifth Century*. Washington [DC].
- Speidel, M. A.**
 2007 Außerhalb des Reiches? Zu neuen lateinischen Inschriften aus Saudi-Arabien und zur Ausdehnung der römischen Herrschaft am Roten Meer. In: *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* 163: 296–306.
- Sperveslage, G.**
 Im Druck Ägyptische und ägyptisierende Objekte aus Tayma'. In: R. Eichmann & A. Hausleiter (Hrsg.), *Tayma' I – Reports on the SCTA-DAI excavations*. Rahden.
- Stein, P.**
 2010 Literacy in Pre-Islamic Arabia: An Analysis of the Epigraphic Evidence. In: A. Neuwirth, N. Sinai & M. Marx (Hrsg.): *The Qur'an in Context: Historical and Literary Investigations into the Qur'anic Milieu*. Leiden: 255–280.
 Im Druck Die reichsaramäischen Inschriften der Kampagnen 2005–2009 aus Tayma'. In: R. Eichmann & A. Hausleiter (Hrsg.), *Tayma' I – Reports on the SCTA-DAI excavations*. Rahden.
- Steinberg, G.**
 2002 *Religion und Staat in Saudi-Arabien. Die wahhabitischen Gelehrten 1902–1953*. Würzburg.
 2004 *Saudi-Arabien. Politik, Geschichte, Religion*. München.
- Steimer-Herbert, T.**
 2010 Three Funerary Stelae from the 4th Millennium BC. In: Katalog Paris 2010: 166–169.
- Sui, C. W.**
 2008 Die Pilgerfahrt zu den heiligen Stätten des Islam und die frühe Photographie. In: A. Wiczorek, C. W. Sui & M. Tellenbach (Hrsg.): *Ins Heilige Land. Pilgerstätten von Mekka und Medina bis Jerusalem. Photographien aus dem 19. Jahrhundert aus den Sammlungen der Reiss-Engelhorn Museen*. Mannheim: 40–63.
- Trench, R.**
 1986 *Arabian Travellers*. London.
- Tudelensis, B.**
 1764 *Itenera ex versione Benedicti Ariae Montani. Subiectae sunt descriptiones Mechae et Medinae alnabi iteneraris Ludovici Vartomanni et Iohannis Wildii*. Leipzig.
- Uerpmann, H.-P., Potts, D. T. & Uerpmann, M.**
 2009 The Holocene (Re-)Occupation of Eastern Arabia. In: M. D. Petraglia & J. I. Rose (Hrsg.), *Evolution of Human Populations in Arabia, Palaeoenvironments, Prehistory and Genetics. Vertebrate Palaeobiology and Palaeoanthropology*. Heidelberg: 205–214.
- Uerpmann, M., Uerpmann, H.-P. & Jasim, S. A.**
 2006 Früher Wüstenomadismus auf der Arabischen Halbinsel. In: S. R. Hauser (Hrsg.), *Die Sichtbarkeit von Nomaden und saisonaler Besiedlung in der Archäologie. Multidisziplinäre Annäherungen an ein methodisches Problem*, Mitteilungen des SFB „Differenz und Integration“ 9, Orientwissenschaftliches Zentrum der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Halle (Saale): 87–103.

Vassiliev, A.

2000 *The History of Saudi Arabia*. London.

Veinstein, G.

2010 Holy Cities of the Hijaz under the Ottomans. In: Katalog Paris 2010: 522–532.

Vincent, P.

2008 *Saudi Arabia: An Environmental Overview*. London.

Vogt, B.

1999a Der Hadramawt während der späten Vorgeschichte. In: W. Seipel (Hrsg.), *Jemen. Kunst und Archäologie im Land der Königin von Saba*, Ausstellungskatalog Kunsthistorisches Museum Wien. Wien: 110–115.

1999b Wagemut und Wissensdrang – Der deutsche Beitrag zur Erforschung des antiken Südarabien. In: W. Raunig, W. M. Müller, N. Nebes & N. Daum (Hrsg.), *Im Land der Königin von Saba. Kunstschatze aus dem antiken Jemen*, Ausstellungskatalog Staatliches Museum für Völkerkunde München. Germering & München: 19–27.

Wallin, G. A.

2003 *Reisen in Arabien (1845 und 1848)*, hrsg. und übers. v. Uwe Pfullmann. Berlin.

Watt, W. M.

1986 *Al-Madina*. In: EI², V: 994–998.

1991 *Makka*. In: EI², VI: 144–147.

Wellstedt, J. R.

1838 *Travels in Arabia*. London.

Whalen, N. M. & Schatte, K. E.

1997 Pleistocene Sites in Southern Yemen. In: *Arabian Archaeology and Epigraphy* 8: 1–10.

Wild, J.

1623 *Neue Reisbeschreibung eines gefangenen Christen*, Nürnberg.

1964 *Reisbeschreibung eines Gefangenen Christen Anno 1604*. Stuttgart.

Winnett, F. & Reed, W. L.

1970 *Ancient Records from North Arabia*. Toronto.

Winstone, H. V. F.

1988 *Lady Anne Blunt. A Biography*. London.

Wüstenfeld, F.

1981 *Die Chroniken der Stadt Mekka*, Teil I–II. I: *el-Azrak's Geschichte und Beschreibung der Stadt Mekka*; II: *Auszüge aus den Geschichtsbüchern der Stadt Mekka*, [1858], Reprint 1981. Hildesheim & New York.

Zander, A. & Brückner, H.

2005 Chronology and Evolution of Submerged Mangrove Swamps Buried in the Subsoil of Dubai. In: *Tribulus* 15 (2): 10–16.